

Vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Ehr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 19

Bad Ems, Freitag den 23. Januar 1914

66. Jahrgang

Wages Blatt.

Zolltarif und Handelsverträge.

Seit den Tagen der Vorbereitung der letzten Reichstags-
sitzung ist die Frage der künftigen Gestaltung unseres Zoll-
tarifs und die Erörterung über die bei Ablauf der gegen-
wärtigen Handelsverträge einzuschlagende Politik nicht aus
den politischen Debatten der Parteien verschwunden. Wäh-
rend auf Seiten der Rechten bis weit in die Mitte hinein
als grundsätzliche Festhalten an den Richtlinien der be-
stehenden Schutzpolitik gefordert und nur die Beseiti-
gung gewisser Lücken und Schönheitsfehler für notwendig
achtet wurde, redete die sozialistische Linke einer Auf-
hebung des Zollschutzes das Wort. Nun hat in der letzten
Reichstagsitzung auch die Reichsregierung durch den Mund
des Staatssekretärs Delbrück zu dieser Frage Stellung ge-
nommen und erklärt, daß die Reichsregierung nicht die Ab-
gabe, an den Grundlagen unserer bewährten Zoll-
politik zu rütteln. Der Zolltarif vom 25.
September 1902 habe in Verbindung mit den auf seiner
Grundlage abgeschlossenen Tarifs- und Meistbegünstigungs-
verträgen sowohl den Interessen des inneren Marktes, als
auch unserem Streben nach einem erweiterten und ge-
ordneten Auslandsabsatz Rechnung getragen. Unser bis-
heriger Zollschutz habe genügt, er müsse aber auch voll-
kommen aufrecht erhalten werden, insbesondere auch im
Anblick auf die Landwirtschaft. Die Reichsregierung er-
scheine gewisse Unebenheiten an, die einen Ausgleich er-
scheinen lassen, es handle sich dabei jedoch über-
wiegend um Einzelheiten. Deshalb bestünde einstweilen für
die Reichsregierung nicht die Absicht, eine Novelle zum Zoll-
tarif vorzulegen. Wenn die Vertragsstaaten sich auf eine
einfache Verlängerung der geltenden Verträge einlassen wür-
den, so werde sich eine umfassende Tarifnovelle überhaupt
nicht für den Fall der Kündigung des Vertrags-
verhältnisses von irgend einer Seite sei die Regierung ent-
schlossen, neben der Abwehr von Angriffen auf den gegen-
wärtigen handelspolitischen Bestzustand auch diejenigen Ver-
änderungen des geltenden Tarifs, die als notwendig er-
achtet wurden, durchzuführen. Für diesen Fall habe die
Regierung in gewissenhafter Weise alles vorbereitet, auch
den die einschlägigen Fragen rechtzeitig einer Erörterung
nach Sachverständigen unterzogen werden; gegebenenfalls
auch die der wirtschaftliche Ausschuss mit der Ange-
legenheit befassen.

Das Erfreulichste an den Ausführungen des Staats-
sekretärs ist das rücksichtslose Bekenntnis zum Festhalten an
den bewährten Grundlinien unserer Wirtschaftspolitik, das
in ausführlicher Darstellung mit den bestehenden Fort-
schritten auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens anschau-
lich begründete. Offenbar wollte der Herr Staatssekre-
tar durch seine Darlegungen zur Beruhigung der an der
Erhaltung unserer Zoll- und Handelsvertragsverhältnisse

interessierten Kreise des Inlandes beitragen, sicherlich aber
sollten seine Ausführungen auch gleichzeitig denjenigen
Kreisen des Auslandes, die eine Kündigung oder wesentliche
Veränderung des bestehenden Vertragsverhältnisses betrieben
— man erinnert sich dabei an die mannigfachen Ausla-
sungen der russischen Presse in letzter Zeit — unzweideutig
zu verstehen geben, daß erheblichen Veränderungen auf zoll-
politischem Gebiete gegenüber auch die Reichsregierung ent-
schlossen sei, ihre Gegenrechnung zu präsentieren, um das
Gleichgewicht im Interesse der heimischen Wirtschaft wieder-
herzustellen. Mag immerhin durch die Ausführungen des
Staatssekretärs die Hoffnung verstärkt worden sein, daß dem
gegenwärtigen Reichstag ernste wirtschaftspolitische Kämpfe
erspart bleiben, so enthebt diese Hoffnung die Freunde
einer nationalen Wirtschaftspolitik noch nicht der ersten
Pflicht, trotzdem allezeit auf dem Posten zu sein.

Zum Wohnungsgesetzentwurf.

Dieser Tage stand der von der Staatsregierung ein-
gebrachte Entwurf eines Wohnungsgesetzes im Ab-
geordnetenhaus in erster Lesung zur Beratung und wurde
nachdem alle Fraktionen dazu Stellung genommen hat-
ten, an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwie-
sen. Gerade die Wohnungsfrage erfordert eine individuelle
Behandlung. Plattes Land und Großstadt sind zu sehr ver-
schieden. Die Landluft ist gesund, zumal da sie rauch- und
dunstlos, aber ökonomisch ist; und in seiner Wohnung ist
der Landmann, auch der Tagelöhner, höchst selten so be-
engt wie der Städter. Wieviele Parzellenbesitzer und
Arbeiter können von ihrem Hause rühmen: „Klein, aber
mein“. Aber in den Großstädten herrscht ein beängstigendes
Wohnungsseind. 4400 Wohnungen in Berlin be-
stehen nur aus einer Küche, so stellt ein Mitglied der
Rechten fest, 2100 nur aus einem nicht heizbaren Zim-
mer. 42 Prozent aller Wohnungen in Berlin, d. h. 189 000
Wohnungen mit 620 000 Bewohnern haben nur Stube und
Küche, liegen nach dem Hofe, so fest eingebaut, daß eine
Umrüstung unmöglich ist. In 61 700 Haushaltungen,
die durchweg nur 1—2 Wohnräume besitzen, sind Schlaf-
leute verschiedenen Alters und Geschlechtes untergebracht.
80 bis 85 Prozent der Mieter zahlen dort 24 bis 38 Pro-
zent ihres Einkommens an Miete.

Der Wehrbeitrag.

Für wen gilt die Fristverlängerung?
Für diejenigen Steuerpflichtigen, die bisher nicht mit
einem Einkommen von mehr als 3000 Mark zur Ein-
kommensteuer veranlagt waren, und die diesmal von der
Veranlagungskommission eine besondere Aufforderung er-
halten haben, gilt, wie der „Köln. Ztg.“ im Finanz-
ministerium bestätigt wurde, der Verlängerungserlaß vom
15. Januar nicht. Sie haben die Steuererklärung inner-
halb der in der ihnen zugegangenen Aufforderung vorge-
schriebenen Frist abzugeben. Für diejenigen, die bereits
für ein Einkommen von mehr als 3000 Mark zur Ein-

kommensteuer veranlagt gewesen sind, die aber trotzdem
eine Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung er-
halten haben, gilt dagegen die vom Finanzminister zuge-
standene Fristverlängerung bis zum 31. Januar.

Eine Mahnung zur gewissenhaften
Steuererklärung enthält die amtliche Bekanntgabe
der Strafen, die während des vorigen Jahres allein in
Preußen wegen Steuerhinterziehungen verhängt wurden.
Strafen und Nachsteuern betrugen 1,6 Millionen Mark bei
2613 Verurteilungen, von Erben mußten über zwei Mil-
lionen Nachsteuern gezahlt werden.

Die fünf größten Wehrbeiträge. Es
ergibt sich, so schreibt der Deutsche Kurier, daß allein die
fünf größten Wehrbeiträge die staatliche Höhe
von 20 Millionen Mark erreichen. Diese Summe
verteilt sich im Einzelnen folgendermaßen: Ein Millionär
hat drei Millionen zu entrichten, drei zahlen je 4 Mil-
lionen und einer 5 Millionen an einmaligen Wehrbeitrag.
Den höchsten Betrag überhaupt hat Frau Bertha Krupp
v. Böhlen und Halbach an das Reich abzuführen.
Nämlich, da ihr Vermögen auf 284 000 000 Mark, und ihr
jährliches Einkommen auf 18 Millionen Mark einzu-
schätzen ist, so beläuft sich ihr Beitrag auf 5 Millionen.
Unter denen, die vier Millionen entrichten werden, ist an
erster Stelle der Deutsche Kaiser hervorzuheben. Er
steht mit der Höhe seines Beitrages an der Spitze aller von
sonstigen deutschen Bundesfürsten zu leistenden Wehrbei-
träge. Ihm gleich stehen auf Grund ihres annäherungs-
weise auch auf gleichem Stand sich haltenden Vermögens
und Einkommens der Fürst Guido von Hohen-
lohe-Ingelfingen, Herzog von Ujest. Sehr groß wird
sich auch der Beitrag des Fürsten v. Pleß und des Frei-
herrn Max v. Goldschmidt-Rothschild ge-
stalten.

Aus Bayern, 22. Jan. Aus finanzamtlichen
Kreisen verlautet, daß die bisherigen Feststellungen und
Erklärungsabgaben bei den Finanzbehörden über den Wehr-
beitrag recht erfreuliche Ergebnisse gezeigt haben,
die über den Rahmen der ersten Schätzungen hinausgehen.
Es sei hiernach gar nicht unwahrscheinlich, daß die dritte
Quote des Wehrbeitrages vielleicht gar nicht zur Erhebung
kommen werde.

Preussischer Handwerkskommertag.

Berlin, 21. Jan. Auf dem heute hier unter Vor-
sitz von Obermeister Rahardt abgehaltenen preussischen Hand-
werkskommertag sprach zunächst der Syndikus der Wiesbadener
Handwerkskammer Dr. Schröder über die Regiar-
beit in Staat und Gemeinden, wobei er die hier-
durch bedingten Schäden für das Handwerk darlegte.
Nach lebhafter Debatte wurde ein Antrag angenommen, in
dem es heißt: Insbesondere darf man von den Kommunen und
ihren Gassen, Elektrizitäts- und Wasserwerken
verlangen, daß sie nicht aus dem Rahmen der durch gemein-
nützige Zwecke des Unternehmens bedingten Produktion und
Installation hinausgehen und mit ihren eigenen Steuerzah-
lern

geschlichen, und still und in sich selbst versunken, hatte das
Mädchen später an der Seite des wortkargen Vaters die
Wirtschaft geführt.

Wie die Mauern eines Klosters hatte das Pfarrhaus
in Walldorf ihr junges Leben eingeschlossen, und kein
Mensch, mit Ausnahme des Vaters, der sie mit Liebe
und Sorgfalt hegte, hatte jemals nach ihr gefragt.

In den langen Wintermonaten waren die wenigen
Bücher in der Studierstube des Vaters ihre Vertrauten
geworden. Und da sie nun herangewachsen, hatte es sich
mit einem Male mächtig geragt in ihrem Innern. Da war
der Drang, sich zu erheben, aus sich herauszugehen, der
Wille ihr eigenes Seelenleben zu begreifen, die Zukunft
zu gestalten auch in ihrem Herzen mächtig erwacht.

Vor dem Vater hatte sie das Alles ängstlich verborgen.
Der hatte nichts gewußt von den Klagen ihrer Seh-
nsucht, die draußen im Pfarrgarten von ihren Lippen
kamen, wenn sie unter dem alten Nußbaum saß und sich
vergeblich bemühte, den Lauf des Flusses, der dicht hin-
ter Walldorf seine Biegung machte und sich so ihren Blicken
entzog, weiter zu verfolgen.

Nichts hatte der Vater geahnt von den Tränen, mit
denen die Tochter des Nachts die Kissen genetzt hatte. Denn
die große Sehnsucht der Jugend war auch über Friedas
Seele gekommen.

In dieser Stimmung hatte sie ein Brief der Frau
Karinka Norden getroffen.

Sie sollte in die große Stadt, in die Welt . . . als
Gesellschafterin in ein vornehmes Haus.

Ein paar Zeilen ihres Bruders Karl erklärten dem
Vater und ihr diese plötzliche Wendung in ihrem Schick-
sal.

Ganz nach seiner eigenwilligen Art hatte Karl hier
eingegriffen in den Gang ihres Lebens.

Sie fügte sich dem Willen des Bruders, der in die-
sem Falle ihr eigener Wille war. Sie nahm an trotz-

„Nervus rerum“

Satirischer Zeitroman von Edward Stilgebauer.
(Nachdruck verboten.)

Da hatte Karl Schäfer wieder ganz von vorn angefan-
gen und nun seinen Reigungen folgend in dem Studium
der Medizin sein eigentliches Gebiet gefunden.
Von diesem Tage an datierte sein völliger Bruch mit
dem alten Pfarrer in Walldorf, der zu spät eingesehen,
daß er sich in dem Sohn, da er ihn, einen Knaben, aus
seinem Hause entfernt hatte, notwendigerweise einen Anti-
poden hatte erziehen müssen.
Während Karls medizinischer Studienjahre, da der
Vater ihn auch pekuniär im Stiche gelassen, hatte sich
der unbesiegbare Wille des Jungen im Kampfe mit den
Schwierigkeiten des Lebens nur um so kräftiger ent-
wickelt. In dem großen Berlin, wo er seinen Studien ob-
liegen hatte, hatte er Rückhalt und die Möglichkeit, sich selber
über Wasser zu halten, gefunden. Den Vormittag hatte er
dem praktischen Wissen, den Nachmittags und den Abend
es ihm ermöglicht, sich mit Stunden, die er erteilte, mit
literarischen Arbeiten, die er übernahm, durchzuschlagen.
In einer Zeit, da der Vater einst in seiner Jugend den
Hofen von Walldorf glücklich erreicht, hatte der Sohn,
allein auf die Schultern genommen, und seine Schul-
tern waren stark genug gewesen, diese Last zu tragen, so
daß er seinen Kampf siegreich zu Ende führen konnte.
Nun war er geworden, was er immer gewollt hatte,
ein auf sich selbst Gestellter aus eigener Kraft, da er die
Hilfshand seines Berliner Ordinarius erhalten, und nun

brauchte er als glänzender Diagnostiker und Operateur
nach keinem mehr zu fragen. Seine Karriere war jetzt nach
menschlichem Ermessen gesichert. Allein Vaterhaus und
Heimat, Liebe und Freundschaft hatte er in diesem Kampfe
verloren, und so stand er auf der Höhe seines Lebens, ein
einsamer, aber aus sich selbst heraus gewordener Mann.

Die Erziehung im Elternhause, die dem Sohne geschildert
hatte, der Mangel der diesen zu dem Menschen gemacht,
der er geworden, war der Tochter in reichstem Maße zu
teil geworden. Das Pfarrhaus von Walldorf hatte seine
düsteren Schleier über Friedas Kindheit und Jugend ge-
breitet. Es war ja nur zu natürlich, daß Pfarrer Schäfer
sich nie dazu hatte entschließen können, das Einzige,
was ihm blieb, diese Tochter, zu fremden Leuten in die
Ferne zu geben, da der Sohn jahraus, jahrein in der
Stadt gewohnt, da seine Frau, ohne ein Wort über die
Lippen zu bringen, an seiner Seite einhergegangen war.

So war denn Frieda das eigentliche Opfer häuslicher
Verhältnisse geworden. Vom Vater hatte sie den Unter-
richt erhalten. Das war Jahre hindurch die einzige Er-
holung und geistige Anregung für den Pfarrer von Walldorf
gewesen, und da das Mädchen herangewachsen und
die Mutter gestorben war, hatte sich aus der Tochter die
Freundin, die Vertraute des Vaters entwickelt.

Sie war die einzige, der sich der verschlossene und
einsame Mann, der jahrelang inmitten der Bauern von
Walldorf das Leben eines Einsiedlers führte, anvertraute.

Mit achtzehn Jahren, mitten in der Blüte der
Jugend, am Anfange ihrer geistigen und körperlichen Ent-
faltung war Frieda die Genossin eines alten und ein-
samen Mannes geworden. Es hatte sich zwischen ihr und
dem Vater eine Art von Seelenverwandtschaft gebildet.

Unhörbar und voll Angst den Ruf der Freude hinter
die Lippen zurückbannend, war das Kind, da die Mut-
ter noch gelebt und ihr Anblick ihm Schauer eingebracht
hatte, durch die Zimmer des Pfarrhauses von Walldorf

den Bürgern bei der Installation privater Beleuchtungs- und Bewässerungsanlagen, oder durch den öffentlichen Handel mit dabei benötigten Gegenständen nicht in Wettbewerb treten. Die Preussischen Handwerkskammern bitten den Minister, auf dem Gebiete der gemeindlichen Regiebetriebe die Aufsichtsbehörden der Gemeinden erneut darauf hinzuwirken, inwieweit die Ausdehnung der Gemeindebetriebe auf die Produktion, Installation und der Handel mit Beleuchtungskörpern gegenüber ihren eigenen Bürgern den Vorschriften der Gewerbefreiheit entspricht, und inwieweit die Gewerbefreiheit durch die genannten Geldforderungen verletzt wird. — Der Kammerstag beschäftigte sich dann mit der Gefängnisarbeit. In einer Resolution wurde an den Justizminister und an den Minister des Innern die Bitte gerichtet, eine staatliche Zusammenstellung über die Beschäftigungsweise und über die Werte der Produktion der Gefängnisarbeit herauszugeben. Ferner wird um Auskunft gebeten, in welchem Umfang die durch die Wehrvorlage nötig gewordenen Arbeiten und Lieferungen handwerksmäßiger Art durch Gefangene besorgt worden seien. Es wird gebeten, das Handwerk gegenüber den Gefangenenanstalten mehr als bisher an Lieferungen für Heer und Marine zu beteiligen. Es wäre wünschenswert, daß für Gefangenenanstalten die Einrichtung von Handwerksstätten mit motorischer Kraft ausgeschrieben und bei der Lohnberechnung für die Gefangenen eine Unterbietung der freien Handwerker vermieden würden.

Deutscher Reichstag.

197. Sitzung vom 22. Januar.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt (fünfter Beratungstag.)

Abg. Nowaki (Pole): Die polnischen Gewerkschaften werden von der Behörde als politische Vereine behandelt, ihre Versammlungen werden verboten. Wir bitten um Abhilfe.

Abg. Jaegh (Elässer): Auch wir wünschen, daß die jetzige Wirtschaftspolitik beibehalten wird. In Elsaß-Lothringen haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht so günstig entwickelt, wie sonst in Deutschland. Sehr unangenehm werden bei uns die neuen Steuern für die Wehrrüstung empfunden. Einmal herrscht bei uns keine Militärsbegeisterung, sodann haben wir bereits die Steuern, die das Reich jetzt einführt. Das wirkt auf die politische Stimmung gegenüber dem Reiche zurück. Dieses hat daher ein Interesse daran, den Reichslanden durch Hebung des Transitverkehrs, Errichtung ausländischer Konsulate, Kanalisierung der Mosel besondere Vergünstigungen zu schaffen.

Präsident der Reichsbank Havenstein: Die Angriffe gegen die Diskontpolitik der Reichsbank sind nicht berechtigt. Sie war notwendig infolge der durch den Balkankrieg und das drohende Eingreifen Rumaniens entstandenen Verunsicherung. Erst Ende Oktober schien diese Gefahr beseitigt. Die Entwicklung hat der Politik der Reichsbank durchaus Recht gegeben. Auf dem internationalen Markt zeigte sich überall eine scharfe Anspannung. Die Geldflüssigkeit war nur vorübergehend. Im September nahm die Versteifung des Geldmarktes weiteren Fortgang. Erst im Laufe des Oktobers, als sich die politischen Verhältnisse entspannten, ließ auch die Anspannung des Geldmarktes nach.

Abg. Werner (Wirtsh. Bgg.): Der Mittelstand muß sich auf allen Gebieten gegen die Schmutzkonzurrenz und das Puschertum wehren. Bei der Regierung findet er aber wenig Entgegenkommen. Der amtliche Nachrichtendienst hat leider bei der Reichsfinanzreform und auch bei der Zäberner Affäre versagt. Der Anzeigenteil der Zeitungen sollte auf unzüchtige Anzeigen hin genauer kontrolliert werden. Die Warenhäuser sind die konzentrierte Form des unlauteren Wettbewerbs. Wenn jüdische Warenhäuser zur Weihnachtszeit Weihnachtsbäume in ihren Schaufenstern ausstellen und Glocken läuten lassen, so ist das ein unerhörter Unfug. Auch die Konsumvereine bedeuten eine schwere Schädigung des Mittelstandes. Auf dem Boden unserer bewährten Wirtschaftspolitik stehen wir fest.

Abg. Heine (Sog.): Das Geschrei nach Einschränkung des Koalitionsrechts ist jetzt Mode geworden. Die Herren, die sich im Preußenbund groß machen, ertragen es nicht, daß das Volk seine Angelegenheiten selbständig in die Hand nimmt. Es ist ein bewußter volksfeindlicher Trieb, der sich in dieser Mode ausdrückt. Es ist das ein Wahnsinn, wie er auch bei der Zuchtansvorlage hervortrat; er geht aber vorüber, wenn der Reichstag ruhig bleibt. Streikaußschreitungen werden immer vorkommen, mit Strafmitteln wird man sie nicht aus der Welt schaffen. Neuerdings gibt es sogar Streikbrecher aus Verus. Das sind Leute, von denen einer ihrer Führer, Hing, äußerte, meine Leute freuen sich,

des Vaters, trotz der in Walldorf verbrachten Jugend, denn die Sehnsucht, die große ihrer Mädchenseele, brachte sie fast um.

Tränen standen dem alten Pfarrer von Walldorf in den Augen, als der mit einem neuen Koffer beladene Leiterwagen des Bauern Kilian, auf dessen Woge Frieda neben dem Knechte saß, um die Ecke der Dorfstraße bog, als er der Tochter mit dem Tuche einen letzten Scheidegruß zuwinkte.

Sie fuhr nach der Bahn, um den Zug in die Stadt zu nehmen, denn ihre Sehnsucht war zu groß.

Fortsetzung folgt.

Bleichsucht und Blutarmut verschwinden

sobald Sie zur Förderung Ihrer Blutbildung täglich morgens und abends den weiß und breit bekannten, tausendfach ärztlicherseits empfohlenen

Kasseler Hafer-Kakao

trinken. (Nur echt in blauen Kartons für 1 Mark — niemals los!)

die Arretierten unter den Augen der Polizei verdreschen zu dürfen. Ich lege auf den Tisch des Hauses einen Gummi-schlauch, der mit Sand gefüllt und mit eisernen Gewichten versehen ist. Mit diesem barbarischen Instrument haben die Hingegardisten in Gegenwart der Polizei auf die arretierten Streikenden eingehauen. Dieses Lumpengesindel, diese Streikbrecher sind die Schlingel des Grafen Westarp, des Hansabundes und leider auch der Justiz.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde ein Antrag Westarp, den fortschrittlichen Antrag wegen der militärischen Waffengewalt nicht mit der Zäbernerinterpellation zusammen zu beraten, abgelehnt.

Freitag 12 Uhr: Zäbernerinterpellation und Antrag wegen militärischer Waffengewalt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 22. Januar.

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister Schorlemer.

Die Beratung des

Landwirtschaftsetats

wird fortgesetzt.

Abg. Leinert (Sog.): Für die Wanderhaushaltungsschulen für schulentlassene Mädchen auf dem Lande muß mehr getan werden.

Die Abgg. Brors (Str.) und Rewoldt (ff.) bringen lokale Wünsche vor.

Die Abgg. Barenhorst (ff.) und Arning (natl.) wünschen, daß die in der Schweiz approbierten Tierärzte den Titel Dr. med. vet. in Preußen führen dürfen.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Ich hoffe, daß der Kultusminister diesem Wunsche gegenüber Entgegenkommen zeigen wird.

Abg. Wenke (Sp.) beklagt, daß bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ein Unterschied zwischen Klein- und Großgrundbesitzern gemacht werde.

Abg. Meyer (natl.) erörtert das gleiche Thema.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Ich protestiere energisch gegen die fortgesetzten Darstellungen, nur bei den kleinen Besitzern werde Vieh zum Zweck der Bekämpfung der Seuche abgeschlachtet, bei den großen Besitzern nicht. Von so kleinlichen Gesichtspunkten lassen wir uns selbstverständlich nicht leiten. In Schlesien sind beispielsweise erst in letzter Zeit bei einem Besitzer 100, bei einem anderen 160 Tiere abgeschlachtet worden.

Abg. Baerncke (ff.): Der Schaden der Schweinebesitzer durch die Art der Seuchenbekämpfung geht so weit, daß wir schließlich eine wirkliche Fleischsteuerung bekommen.

Abg. Mugdan (Sp.) ist gleichfalls der Ansicht, daß nicht mit gleichem Maße gemessen werde.

Abg. Köstke (ff.): Durch die Abtötung der Herden werden die Besitzer in ihrer ganzen Existenz gefährdet.

Beim Kapitel „Förderung der Viehzucht“ liegt eine Resolution der Budgetkommission auf Vorlegung einer Denkschrift über die Maßregeln zur Hebung der heimischen Viehzucht vor. — Außerdem fordert ein Antrag der Abgg. Büchting und Genossen (natl.) die Regierung auf, Maßnahmen zur Besserung des Zimterstandes zu treffen.

Abg. Ecker (natl.) verlangt größere Förderung der Geflügelzucht, jetzt gingen zu große Summen für Geflügel ins Ausland.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer erklärte, daß er diesem Wunsche sehr sympathisch gegenüberstehe. Die Geflügelzucht, die einen ausgezeichneten Erwerbszweig für den kleinen Mann darstelle, müsse erweitert werden. (Beifall.)

Abg. Brors (Str.) verlangte eine schärfere Ueberwachung des Milchverkaufs in den Städten.

Abg. Lüders (ff.) will höhere Mittel zur Förderung des Molkereiwesens.

Die Abgg. v. Campe (natl.), v. Götter (konf.) und Barenhorst (ff.) treten für den Zimterantrag ein.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer sagt Abhilfe nach dieser Richtung hin zu. Eine Novelle zum Nahrungsmittelgesetz, die sich mit den Eigenschaften des Honigs befaßt, liegt den Landwirtschaftskammern zur Begutachtung vor.

Abg. Dieneweg (ff.) wünscht höhere Mittel zur Förderung der Ziegenzucht.

Der Antrag Büchting wird angenommen, ebenso der der Budgetkommission.

Freitag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß 5 Uhr.

Nachklänge zum ersten Preussentag.

Freiherr v. Bismarck, der Vorsitzende des bayerischen Reichsverbandes, hat seine Beziehungen zum Preußenbunde gelöst, da er, wie er in einem Telegramm an Dr. Rodde, den Vorsitzenden des Preussentages, sagt, leider nicht mehr bezweifeln könne, daß die Presse zutreffend über die Vorgänge in der Berliner Versammlung berichtet habe.

Die bayerische Staatszeitung über den Preußenbund

Nachdem die bayerische Staatszeitung nach der Erklärung des Generals v. Krafft sich verhältnismäßig gezeigt hat, nimmt sie nun doch in einem jedenfalls offiziös beeinflussten Artikel „Reichsgedanke und Partikularismus“ gegen den Preußenbund Stellung. Sie schreibt: Auch bei der nachsichtigsten Beurteilung und bei aller Ueberzeugungstreue, die die Teilnehmer der Versammlung besaßen, wird man nicht behaupten können, daß der Preußenbund sich vorteilhaft in das öffentliche Leben Deutschlands eingeführt hat. Es sind vielmehr nicht nur einzelne Aeußerungen, sondern die gesamte Grundnote, auf die die Veranstaltung gestimmt war, in Deutschland einem fast einmütigen Befremden begegnet. Tendenzen und Anschauungen, wie sie auf der Versammlung des Preußenbundes zutage getreten sind, stehen in schroffem Gegensatz zu den Grundlagen, auf denen das Reich aufgebaut

ist, wie zu den Traditionen, die bisher in deutschen Reich als maßgebend betrachtet worden sind. Wird die als Grenzübertretung allzu laut verkündet, mißachtet die Eindrücke der eigenen Selbsteinschätzung durch die Absehung anderer zu verstärken, so muß die pflichtstimmend auf die übrigen Bewohner des stolzen Reiches wirken, der sich Deutsches Reich nennt. Es ist nicht abend der Süden des Reichs, der berechtigten Anlaß hat, seinen partikularistischen Auswüchse solch bedauerlichen Art, wie sie hier zum Staunen des ganzen deutschen Volkes zu verzeichnen gewesen sind, entschieden Einspruch zu legen. Was in verschiedener Richtung zu den Tagesfragen die die Nation betreffen, hervorgebracht wurde, muß als eine fast wie politischer Verfolgungswahn anmutende Erscheinung ein Krankheitsphänomen, dessen schleunige Behebung im Interesse des Reichsganzen nicht dringend genug gemacht werden kann.“

Ueber die Schlacht von Loigny

und die Bemerkungen des Generals v. Krafft dem Preussentage darüber äußert sich ein Mitkämpfer trat Vorsitzende des Deutschen Flottenvereins zu Leipzig, v. Preßendorff, der als Junker auf bayrischer mitgekämpft hatte, in den dortigen „Neust. Nachr.“ in folgender Weise. Die bayrischen Truppen hatten im 3. Treffen auf das schnelle Eintreffen von Verstärkungen vielmals so starken Feind angegriffen, ihn zurückgeworfen, hundert Gefangene gemacht. Sie wurden aber bald nach einem konzentrierten Granat- und Gewehrfeuer überfallen und konnten, da ihnen die Patronen ausgingen, den vorgeschobenen Posten nicht behaupten. Unter erneuten Verlusten wichen sie etwa 2000 Schritt zurück in ihre Stellung. Auf diese machte der Feind einen erneuten Angriff, wurde jedoch, nachdem sich die tapferen Bayern sammelt hatten, wiederum geworfen. Wieder wurde die Situation äußerst ernst, und die Franzosen bereiteten einen Angriff vor, als plötzlich unbemerkt die aus Hanfeuten, lentburgern und Thüringern bestehende 17. Infanterie unter Hauptmann v. Krafft erschien. Sie stieß, in bester Ordnung vorgehend, ganz überraschend den Franzosen in die rechte Flanke, welche diese ohne jede Seitenbedeckung hatten; — ein überraschendes Stößen, dann eilte der Feind in Unordnung nach Loigny zurück, verfolgt von den Bayern und der 4. bayrischen Brigade. Das war der Moment, da Generalleutnant v. Krafft in seiner Rede erwähnte, daß er die bekannte Bemerkung machte, die unbedingt falsch standen werden mußte. Die 17. Division hatte die heftigste Aufgabe, die einer Truppe beschieden werden kann, frischen Truppen überraschend, ungefeuert vom Feinde, entscheidenden Stoß in einer hart durchkämpften Schlacht zu geben. Abends nach der Schlacht fing es an zu schneien an, so weit das Auge reichte, sah man brennende Dörfer, das Schlachtfeld war mit toten und verwundeten Bayern, Preußen und Franzosen bedeckt, von denen viele der Nacht erfroren. Bayern aber und Preußen hielten die Nachtfeuer und tranken Arm in Arm, Brüderchaft feierten den Sieg, den sie zusammen errungen hatten.

Die Wirren in Mexiko.

— New York, 22. Jan. Nach einem Telegramm Mexiko gibt der Kriegsminister bekannt, daß die bei dem Versuche, Cuernabaca zu nehmen, von Regierungstruppen geschlagen worden seien und Mann verloren hätten.

Vom Balkan.

Sofia, 22. Jan. (Agence Bulgare). Die gemischte Kommission, welche mit der Unterbringung der türkischen und bulgarischen Flüchtlinge in Bulgarien betraut ist, hat ihre Arbeiten unterbrochen, einige grundsätzliche Fragen geregelt sind. Die Kommission wird angesichts der zuvorkommenden Haltung türkischen Kommissare auf keine Schwierigkeiten stoßen.

Valona, 22. Jan. Unter dem Vorsitz des Obersten Deweer hat heute unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit der Prozeß gegen Bekir Aga und 27 Mitschuldigen begonnen. Es sind sehr strenge Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden.

Berlin, 22. Jan. Der Prinz zu Wied wird am 28. Januar von Potsdam nach Triest abreisen, um sich dort voraussichtlich an Bord eines deutschen Kriegsschiffes nach Turazzo zu begeben.

Die deutsche Militärmission.

Berlin, 22. Jan. Das Schicksal der deutschen Militärmission in der Türkei wird von der Regierung vor allem als ein Rückzug der Regierung vor der Land angehen. Die „Tägl. Rundsch.“ ist der Meinung, daß die Mission an sich keine Frage unserer Ehre sei. Es frage sich nur, ob sie im Verlaufe der handlung, die sie durch die Dreiverbandmächte erfordern, nicht doch allmählich eine Frage des Prestige geworden. Die Verständigung zwischen uns und Rußland habe die deutsche Regierung zum Zurückweichen veranlaßt. „Voss. Ztg.“ sagt, wenn der deutsche Botschafter in Konstantinopel keine sichere Bürgschaft schaffen konnte, General Liman von Sanders die in Aussicht gestellten Zugeständnisse auch wirklich erhalte, so hätte man sich auf die Mission überhaupt nicht einlassen sollen. Die „Mein.-Westf. Ztg.“ schreibt: „Alle Beschäftigten helfen darüber nicht hinweg, daß man uns seit dem Rückweichen aus Marokko alles zu bieten wagt. Es ist schon eine sehr dicke Haut dazu, wenn unsere Diplomatie die Geschichte mit der Militärmission nicht als ein Fiasko empfindet.“

Ein griechisch-bulgarischer Zwischenfall.

— Athen, 22. Jan. (Agence d'Athènes). Das griechische „Patris“ erhält aus Salonik folgende auf der amtlichen Darstellung beruhende Meldung: In der Nähe des Dorfes von Ogilar an der griechisch-bulgarischen Grenze kam zwischen den Mitgliedern der gemischten Militärkommission zur Absteckung der Grenze zu einem ernstlichen Zwischenfall. Die Ursache des Zwischenfalls war die verheerende Aeußerung eines bulgarischen Offiziers.

den Willen des Verhaltens der griechischen Truppen gelegentlich die Grenzabteilung, auf welche ein griechischer Offizier in einer Weise erwiderte. Im weiteren Verlaufe befahl der bulgarische Oberst den Soldaten, das Bajonett auf die Pflanzen zu stecken. Der Zwischenfall rief in der griechischen Armee eine große Erregung hervor, welche sich erst am Abend ein höherer bulgarischer Offizier bei dem griechischen Posten erschien, um genügende Aufklärungen zu bekommen, und sein Bedauern über den Zwischenfall auszusprechen. Am nächsten Tage kam es neuerlich zu einem Zusammenstoß, da die Bulgaren sich weigerten, das am Tage vorher beschlossene Protokoll zu unterzeichnen. Die griechischen Offiziere zogen sich angesichts der Ausichtslosigkeit einer Einigung zurück. Die griechischen Mitglieder der Kommission, die sich auflöste, kehrten nach Athen zurück.

Politische Uebersicht.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 22. Jan. Der Seniorenkongress des Reichstages trat heute vor der Plenarsitzung zusammen und einigte sich, auf die Tagesordnung für Freitag die Besprechung der Interpellationen betreffend die Kriegsgesetze in Straßburg bezüglich der Vorkommnisse in Zabern zu setzen. Selbständig, aber unmittelbar anschließend an die Interpellationen, sollen die Anträge der fortwährenden Volkspartei und der Elßässer und gegebenenfalls auch noch zu erwartenden Anträge bzw. Resolutionen über die Abgrenzung der militärischen Zwangsgewalt erledigt werden. Der Beginn der morgigen Sitzung ist auf 12 Uhr festgesetzt, der Tagesanfang auf 10 Uhr vorgezogen. Montag und Dienstag nächster Woche sollen zügelfrei bleiben. Der Mittwoch nachfolgender Woche soll nötigenfalls zum Abschluß der Zaberner Debatte verwandt werden. Weiter sprach sich der Seniorenkongress dahin aus, am Schluß der zweiten Lesung des Gesetzes, das die Reichsämter des Innern diejenigen Fragen betreffen, die mit der Handhabung des Vereinsgesetzes zusammenhängen. Die Fraktionen können dann Anträge zu dieser Materie stellen, die sofort erledigt werden sollen, so daß die Abstimmung hierüber nicht bis zur dritten Lesung hinausgeschoben zu werden braucht.

Die Budgetkommission des Reichstages wünschte bei fortgesetzter Beratung des Postetats eine Vorlegung einer Befoldungsnebel. Der Staatsminister versprach das. Die Briefmarkenautomaten wurden abgelehnt und sollten auch auf kleinen Postämtern und in den Postämtern eingeführt werden. Die Postanweisungsmaschinen funktionierten gut. Ein konservativer sprach gegen übermäßige Vergrößerung weiblicher Hilfskräfte. Der Staatsminister betonte, daß die Heranziehung weiblicher Hilfskräfte auf die Gehaltsrückstellungen beruhe. Im Fernspruch-Verkehr solle die Gehaltsrückstellungen vorzuziehen; von der Verpflichtung der Fernsprecher beständig am Kopfe zu tragen, könne man die Gehaltsrückstellungen nicht befreien. In der Staatsminister bestimmte Erklärung über die Tagesgelder abgab, so daß eine Resolution auf Erhöhung der Tagesgelder angenommen. Unterstützungen könnten nur für außerordentliche Fälle gewährt werden. Die freiwillige Krankenpflege für Unterbeamte zählte bereits eine Viertelmillion Mitglieder.

Berlin, 22. Jan. Die Budgetkommission Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit der Abgrenzung des Staats der Domänenverwaltung. Der Minister teilte mit, daß im vorigen Jahre sechzehn Domänen einer Fläche von 7545 Hektar für die Zwecke der inneren Konstitution zur Verfügung gestellt worden sind. Die finanzielle Lage der Domänenverwalter sei im allgemeinen günstig. Bei Titel 5, Päder, teilte der Minister mit, daß es bisher leider nicht möglich gewesen sei, die Frage der Verpachtung von Rordern zu lösen. Er hoffe aber, in diesem Jahre ein Abschluß sich ermöglichen lassen werde, sowohl im Interesse des Fiskus, als auch der dortigen Bevölkerung, die sich in Rordern hätten sich wieder erheblich verbessert.

Neumarkt (Westpreußen), 21. Jan. Bei der durch Tod des Abgeordneten Jirn (Reichspartei) im Wahlkreis Marienwerder 2 notwendig gewordenen Reichstagswahl erhielt Landrat von Brünneck-Rosenberg (Reichspartei) 11334, Gutsbesitzer Rajkowsky-Razeni (Reichspartei) 8146 Stimmen. Bersplittert waren 28 Stimmen. Brünneck ist somit gewählt.

Deutschland.

Berlin, 22. Jan. Der Bundesrat übertrug dem Ausschüsse den Entwurf des Gesetzes betr. die Uebernahme von Bürgerrechten durch den Reichsbesitz, zwecks Herabsetzung und des Baues von Kleinwohnungen für die Arbeiter und Militärsbedienstete, die Ergänzung der Ausweisungsbefugnisse zum Kaligesez, den Entwurf eines Gesetzes über eine weitere Zulassung von Hilfsmitglie- derern im Kaiserlichen Patentamt sowie die Entwurfe der Befehlordnung und eines Einführungsgegesetzes. In der Sitzung wurde erteilt der Änderung des Schlus- ses der dritten internationalen Konferenz für die Einheit im Eisenbahnwesen, den Entwurf einer Abmachung über den Eisenbahnverkehr. Ueber die Befugnis der Reichsgerichtsstelle wurde Beschluß gefaßt.

Leipzig, 22. Jan. Der Senior der deutschen Tuer- chen-Gesellschaft Geh. Sanitätsrat Gock, dem bekanntlich in Leipzig ein Denkmal errichtet werden mußte, ist als genesen aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Die Ermäßigung des Reichsbankzins- rates um ein halbes auf 4,5 Prozent, die soeben erfolgte, wird nach den Darlegungen des Reichsbankpräsidenten als ein Zeichen angesehen, weil die Rücklässe zu ihr durchaus normal zu sein und die Geldverhältnisse eine allgemeine Entspan- nung zu erwarten. Ausgangs Oktober v. J. war der Reichs- bankzins noch 5,5 Prozent, er wurde Mitte Dezember um ein halbes und jetzt wieder um ein halbes Prozent ermäßigt, so daß er gegenwärtig 4,5 Prozent beträgt. Der höchste Satz

war 7,5 Prozent ausgangs 1907, der niedrigste 3,5 im Jahre 1909.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Abgeordneten Jro und Gennosch eine Interpellation an den Minister des Innern und den Justizminister betreffend den Verkauf von ge- züchteten Bazillen und Reinkulturen an den Giftmörder Karl Hov in Frankfurt durch das Institut strahlendes Museum in Wien ein. In der Interpellation heißt es: Sind die Minister geneigt, sofort strengste Bestimmungen in Bezug auf die Züchtung und Abgabe von Bazillen und Reinkulturen zu erlassen, strengstens aber die genaueste Einhal- tung dieser Bestimmungen durch die wissenschaftlichen Insti- tute zu wahren und bezüglich des Falles Hov die verantwortlichen Personen des strahlenden Museums nach den bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzes zur Verantwortung zu ziehen.

Zur Erklärung des Staatssekretärs Del- brück, daß wir die bestehenden Handelsverträge nicht kün- digen würden, bemerkt das Organ der österreichischen Regie- rung, daß der darin ausgesprochene Wunsch Deutschlands respektiert werden würde. Andererseits würden die wirt- schaftlichen und politischen Korporationen der habsburgischen Doppelmonarchie die zwei Jahre, die noch vor dem Ab- schluß der Verträge liegen, dazu benutzen, zu prüfen, welche Änderungen im Interesse Oesterreich-Ungarns etwa geboten seien.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Im hiesigen Gemeinderate wurde in der letzten Zeit wiederholt darauf hingewiesen, daß Paris im Kriegsfalle nur sehr mangelhaft mit Lebensmitteln versehen sei, und daß namentlich die Brotvorräte für kaum vier Tage ausreichen wür- den. Gestern fand nun zwischen dem Unterstaatssekretär des Krieges, Maginot u. den Vertretern des Gemeinderats eine Besprechung statt, bei der Maginot erklärte, daß der Staat bereit sei, zur Hälfte die Kosten für die Beschaf- fung der erforderlichen Getreide- und Mehlvorräte zu tra- gen, falls die Stadt Paris und das Seine-Departement die andere Hälfte übernehmen. Man glaubt, daß die Angelegenheit im Sinne des Regierungsantrages geregelt werden wird.

Paris, 21. Jan. Die Familie des Generals Biquart hat infolge der persönlichen Intervention des Ministerpräsidenten, der bei der Familie vor sprach, und mit Rücksicht auf die Beschlässe des Parlaments eingewilligt, daß der Teil der Beerdigungsfeier, der nach der Ueberfüh- rung der Leiche des Generals nach Paris stattfindet, auf Staatskosten vor sich geht. Der Verstorbene wird über- morgen in feierlicher Weise vom Invalidenbahnhofe aus zu Grabe getragen werden.

Italien.

Durchstreicherien eines italienischen Armeelieferanten. Großes Aufsehen erregt in Ita- lien die Verhaftung des größten römischen Getreidelieferan- ten für die Armee, Magnani. Die Gründe sind vorläufig offiziell noch nicht mitgeteilt. Es verlautet aber, daß ein entlassener Angestellter Magnanis namens Confaloniere einem sozialistischen Abgeordneten Geschäftsbriefe für die Summe von 8000 Lire angeboten hat, die beweisen, daß Magnani die Armeeverwaltung fortgesetzt betrogen hat.

Sien.

Paris, 21. Jan. Nach einer Meldung des Temps aus Hanoi sind in Kanton (China) die Mitglieder der anamitischen Revolutionspartei Pham Voi Scho und Moi Lao Bang verhaftet worden, die beschuldigt sind, das im April vorigen Jahres in Hanoi verübte Bomben- attentat angestiftet zu haben.

Afrika.

Paris, 22. Jan. Nach einem drahtlosen Tele- gramm des Obersten Lorgeau vom 15. d. M. ist die Be- setzung des Sultanats von Borku nunmehr als vollzogene Tatsache anzusehen.

Amerika.

Panama, 21. Jan. Oberst Goethals erklärt, daß im Culebra-Einschnitt, wo vor kurzem ein Erdstöß erfolgte, das Wasser 10 Meter tief sei. Ein großer Ozean- dämpfer könne den Kanal durchfahren. Er beab- sichtigt vorwiegend im April einen Dampfer durch den Kanal zu senden.

Marokko.

Paris, 22. Jan. Nach einer offiziellen Meldung scheint die schon wiederholt angekündigte Unterwerfung des Prätendenten von Südmarokko El Hiba nahe bevorzustehen. El Hiba, der zu der Ueberzeugung gelangt sein soll, daß ein weiterer Widerstand unmöglich sei, sandte mehrere seiner Verwandten und Anhänger nach Marrakesch, wo sie am 13. Januar dem General Brulard die Unter- werfungsbedingungen El Hibas bekanntgaben.

Unwetter.

Paris, 22. Jan. Infolge der Schneestürme sind mehrere Dörfer bei Beziers in Südfrankreich seit fast einer Woche von der Außenwelt abgeschnitten. Die Bürgermeister teilen dem Präfekten telegraphisch mit, daß die Lebensmittelvorräte der Bewohner erschöpft seien und daß die Dörfer um jeden Preis aus ihrer bedroh- lichen Lage befreit werden müßten.

Telephonische Nachrichten.

Bottrop, 23. Jan. Hier verbrannte die Tochter eines Arbeiters zum Feueranmachen Petroleum. Dieses geriet in Brand. Dabei ergriffen die Flammen das Bett, in dem die zwei kleinen Geschwister des Mädchens schliefen. Beide verbrannten.

Salona, 23. Jan. Von der internationalen Kon- trollkommission ist Ismail Kemal aufgefordert worden, daß er zum Westen des Landes zurücktreten solle. Ismail Kemal übergab darauf seine Amtsbefugnisse in die Hände der internationalen Kontrollkommission, um zu erreichen, daß Albanien eine einheitliche Regierung erhielt.

Lissa von, 23. Jan. Gruppen beschäftigungsloser Ar- beiter, welche die Straßen durchziehen, fordern die Kauf-

leute auf, ihre Geschäfte zu schließen, und das Personal der Straßenbahn, die Arbeit niederzulegen. Sie streuten Sägespäne auf die Schienen. Die republikanische Garde zer- streute die Gruppen.

Petersburg, 23. Jan. Amtlich wird die Zahl der Arbeiter in Petersburg, die die Arbeit gestern niedergelegt haben, auf 110 000 angegeben.

New York, 23. Jan. Ein Millionär, der ungenannt sein will, hat eine Summe von 20 Millionen Dollars für Errichtung von Krankenhäusern im ganzen Lande zur Be- handlung Krebskranker mit Radium gestiftet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Frisch und fröhlich

werden die Kinder, die regelmäßig Scotts Emulsion bekommen. In dieser Gestalt nehmen alle den Leber- tran gern, der an nährkräftigen Stoffen reich, ihnen so köstlich ist. Der Zusatz von Kalk- und Phos- phorsalzen ist für die gute Entwicklung der Zähne und für die Knochenbildung von Wichtigkeit.

Scotts Emulsion.

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. A. Roth u. Filiale, Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Samstag, 24. Januar 1914.

Trocken und meist heiteres Frostwetter.

Wasserstand der Rahn am Hafenpegel zu Diez.

am 23. Januar = 1,18 Meter

Wasserstand der Rahn am Schiffspegel

in Limburg am 23. Januar = 1,16 Meter.

N 1/14/4

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 29. August 1913 verstor- benen Kaufmanns August Fahdt von Bad Ems — Erbin Johanna Fahdt in Bad Ems — ist am 21. Jan. 1914 mittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Rentner Karl Bahde in Bad Ems. Anmeldefrist und off- ner Arrest mit Anzeigepflicht bis 13. Februar 1914. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 21. Februar 1914 vormittags 11¹/₄ Uhr. [323]

Bad Ems, den 21. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Die Schlosserei

des verstorbenen Herrn W. Blant in Nassau mit vollständigem Inventar ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. [322]

Auskunft erteilt Lehrer Sanner, Siegen.

Restaurant Almannia

Bad Ems
Samstag morgen Quackfleisch,
abends Metellsuppe u. Haus-
macherwurst. [327]

Nummerierte

Wohnung.

zwei Zimmer mit Badeeinrichtung
sowie in Diez gesucht. Biete-
nung nach mit überkommenen w-
den. Näheres Exp.d. [330]

Kirchliche Nachrichten.

Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 25. Januar, 3. n. Ep.

Psalm 104. Predigt: Hr. Pf. Schwarz.

Kirchenversammlung für den

Jerusalemverein.

Dienstag, den 27. Januar

Kaisergeburtstag

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. Wilhelm.

Die Amtshandlungen verrichtet

in der nächsten Woche Hr. Del.

Wilhelm.

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 25. Jan., 3. n. Ep.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst zur

Feier von Kaisers Geburtstag.

Text: 1. Petr. 1, 17.

Abend: 1. Kor. 13, 1-7.

Sonntag, den 1. Februar, Amts-

handlungen in Altdiez und

Heidenbach.

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 25. Januar.

Morgens 7¹/₂ Uhr: Frühmesse

mit Predigt.

Morgens 9¹/₂ Uhr: Hochamt mit

Predigt.

Nachm. 2 Uhr: Christlehre u.

Arbeitslehre.

Nachm. 4 Uhr: Versammlung des

christlichen Männervereins mit

Vortrag.

Ems.

Evangelische Kirche.

Freitag, den 24. Jan.

Samstag, den 25. Jan.

Samstag, den 25. Jan.

Samstag, den 25. Jan.

Samstag, den 25. Jan.

Samstag, den 25. Jan.

Samstag, den 25. Jan.

Samstag, den 25. Jan.

Fest-Ordnung

zur Feier des
Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.

Montag, den 26. Januar:

Abends 6 Uhr: Glockengeläute und Böllerschüsse.

Dienstag, den 27. Januar:

Vormittags 1/8 Uhr: Glockengeläute und Böllerschüsse.

Vormittags 9 Uhr: Feierschützen in der höheren Mädchenschule und in den Volksschulen.

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der evangelischen und katholischen Kirche, sowie in der Synagoge.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Feier der Kaiser Friedrich-Schule in der Turnhalle.

Nachmittags 6 1/2 Uhr: Festessen im Hotel „Zum Löwen“.

Wir veröffentlichen hiermit vorstehende Festordnung und bitten unsere Mitbürger, ihre Häuser durch Aushängen von Fahnen festlich zu schmücken.

Bad Ems, den 14. Januar 1914.

Der Festausschuss:

Bürgermeister Dr. Schubert, Vorsitzender, Marktscheider Hankel, Direktor Dr. Pawickhorst, Kreis-Schulinspektor Pfarrer Heydeman, M. Heydenreich, Oberstleutnant a. D. von Kojbach, Bergwerksdirektor Krippner, Pfarrer Kunst, R. L. Vog, Oberbahnhofs-vorsteher Witzel, Branddirektor Pfeffer, Sanitätsrat Dr. Reuter, Stadtverordneten-Vorsteher Rüder, Kgl. Bade- und Brunnen-Direktor Risch, Postdirektor Schlegel, Amtsgerichtsrat Storch, Rentant Wagner, Bezirksrabbiner Dr. Weingarten.

**Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät
des Kaisers und Königs**

wird am

Dienstag, den 27. Januar l. J.

nachmittags 6 1/2 Uhr

im Hotel „Zum Löwen“ ein

Festessen

stattfinden.

Indem wir zur Beteiligung ergebenst einladen, bemerken wir, daß Listen zum Einzeichnen bei H. Vinkenbach (Zum Löwen), G. Schneider (Weißes Hof), Frau Witwe C. Deller (Stadt Wiesbaden), A. Hundt (Metropole), Frau Witwe F. Kiefer (Schützenhof), R. Eisler (Rheinischer Hof) und J. E. Fiedt offen liegen, und daß auch eine Liste bei den hiesigen Einwohnern umlaufen wird.

Die Listen werden **Samstag, den 24. Januar**

nachmittags geschlossen. Das Belegen der Plätze für das Festessen darf seitens der Teilnehmer erst am 27. d. Mts. von mittags 2 Uhr ab erfolgen.

Bad Ems, den 14. Januar 1914.

Der Festausschuss:

Dr. Schubert, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Das neu angefertigte Flurbuch und die dazu gehörenden Karten, sowie die Grundsteuerverteilungsnachweisung von Birkenbrunghausen liegen während des sechswoöchigen Zeitraumes vom 19. Januar 1914 ab beim königlichen Katasteramt Frankenberg offen und können daselbst an zwei Tagen in der Woche, nämlich am Montag und Dienstag in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags von allen Beteiligten eingesehen werden.

Dies, den 19. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen uns beim Heimgang und der Beerdigung unseres teuren Entschlafenen

Herrn Daniel Kuh

zu teil gewordenen Beweise der Teilnahme, sagen wir allen herzlichsten Dank und namentlich dem Kreis- und Kriegerverbandsvorsitzenden Herrn Oberleutnant Dr. Schmidtborn für seine ehrenvollen Worte am Grabe, sämtlichen Kriegervereinen und Kameraden von nah und fern, der Deputation der 5. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 88, den Vertretern des Ortsgerichts, des Schulvorstandes u. der Darlehnskasse. Ferner Herrn Lehrer Lorenz für den schönen Grabspruch der Schulkinder und besonders Herrn Pfarrer Wessing für seine trostreiche Grabrede.

Niederneisen, den 22. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. unseres
Kaisers und Königs**

veranstalten der Militär- u. Kriegerver. Alemannia,
der Männer-Gesangverein Arndt, der Turnverein
und der Radfahrerverein

Sonntag, den 25. Januar cr., abends 8 Uhr
im Vereinslokale J. E. Fiedt, Marktstraße, Bad Ems, einen

Festkommers.

Die Herren Ehrenmitglieder, inaktive und aktive Mitglieder der genannten Vereine, sowie deren Angehörige werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Die Vorstände.

Programm.

I. Teil.

1. Eröffnungsmarsch.
2. Festrede.
3. Männer-Gesang-Verein Arndt: An die Heimat.
4. Musik.
5. Turnverein: Schwarz, weiß, rot, Fahnenspiel.
6. Musik.
7. Militär- und Kriegerverein Alemannia: Zeppelin in Frankreich. Lustspiel in 1 Akt.
8. Musik.
9. Männer-Gesang-Verein Arndt: Der Trompeter an der Kahlbach.
10. Musik.
11. Prolog.
12. Musik: Gemeinsh. Lied: Deutschland über alles.
13. Turnverein: Stabgruppe.
14. Männer-Gesang-Verein Arndt: Seemannstreue.
15. Musik.
16. Militär- und Kriegerverein Alemannia: Die 3 Rekruten. (Weiteres Terzett.)
17. Musik.
18. Der Landsoldat vom Kongostaat. (Couplet.)
19. Musik: Gemeinsh. Lied: Es braust ein Ruf.

Hierauf: Ball.

**Männergesangverein Germania und Ring- u.
Stamm-Verein, Bad Ems.**

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs laden wir die Ehren- und inaktiven Mitgliedern nebst Familien, Freunde und Gönner des Vereins am **Samstag, den 24. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr** zu einem

Familien-Abend

im Vereinslokal „Zur Krone“ freundlichst ein. (318a)

Die Vorstände.

Projektierung und Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.

Anschluss an Ueberlandzentralen

und Electricitätswerke. — Eigene Anlagen.

Signal- und Telefonanlagen

jeder Größe und jeden Systems.

Postnebenstellen-Anlagen. — Blitzableiter-Anlagen.

Technische Anlagen — Transmissionen etc.

Anerkannte Revisions-Stelle.

Kostenanschläge gratis.

Albert Linkenbach, Ingenieur.

Bad Ems. — Telefon Nr. 1.

Jeder kennt sie



Die weltberühmte
Lederputz-Creme
„Kavalier“
Einmalgebraucht,
will sie niemand
wieder missen!

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt
Expedition der Emser Zeitung.



Verkaufsstelle für Ems bei
Aug. Roth, Drogerie. [3351]

Jede Dame, welche sich aus
Eleganz heben, kauft
Corset Imperial.



Preis Mk. 6.—, 7.—, 9.—,
bis 14.—.
Joh. Franz Schmidt,
Limburg, Ob. Grabenstr.

Großer Gelegenheitskauf in Ballschals

zu kausend billigen Preisen.
Dr. Goldschmidt,
Nassau.

Darlehen

(48a)
von 50—1000 Mk. an solch Leute
jeden Standes zu vergeben. Renten-
rückzahlung. Streng reell und
diskret. Firma Danner & Co.,
Cassel, unsere Anstalt. 7 pr.

Flechtenkranke

aller Art, Juden, Krätze, offene
und geschwollene Beine, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden teile
ich jedem gerne schriftlich mit, wie
sich jeder selbst davon befreit.
Frau C. John, Bedford 127,
Janupstraße 4. [428m]

2 Deutcher Gasmotor

(je 1 PS.) sind wegen
von elektrischem Betrieb
wert zu verkaufen. Sie
wurden vor ca. 10 Jahren
schonst, sind gut erhalten
sind sich noch in Betrieb
jederzeit befestigt werden
Reflexanten wollen Offerte
reichen unter A. 492 an
der Zeitung.

Morg. Samstag v. 9 Uhr ab
Schweinefleisch

Wfd. 80 Wfd.
Marktstraße 23, Bad

Metallbetten

Holzrahmenmatratze, Kissen
billigst an Private. Katalog
Eisenmöbelfabrik, Esch

Wohnung

von 4 großen Räumen
mit Garten in der Umgegend
Ems gesucht. Offerte unter
an die Em. Ztg.

Wohnung

3—4 Zimmer in Diez
gebäude sofort zu mieten
Näheres Erped.

Stübe

für die Saison gesucht.
Villa Sommer, Bad

Haussmädchen

gegen hohen Lohn zum
15. Febr. gesucht. Im
gute Zimmerstelle.
Näheres Erped. d. Ztg.

Jagdhund

10 Monate alt, zu verkaufen.
2. Strider, Klinge

Anzeigen

für die Samstag
bitten wir bis
Samstag vormittag
aufzugeben.
Die Expedition

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Vom Weg eines Weltkinds.

Ein Buch Sprüche von Rudolf Presber,
sowie sämtliche Werke des Dichters

vorhanden in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitchrift für Humor und Kunst
Dieteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter
Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion
Theatinerstraße 47 befindliche, äußerst interessante
Telling von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für Jedermann frei

Hochwichtige Mitteilung für alle Leser der Emser Zeitung.

Den Lesern teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß
wir eine hochinteressante, reich illustrierte Wochenschrift
unter dem Titel „Welt und Wissen“ herausgegeben,
welche in keiner Familie fehlen sollte. Die Ausstattung
ist eine erstklassige. Die Mitarbeiter nur allererste Fach-
leute. Jedes Heft enthält über 20 Artikel, z. B.: Wenn
die Erde erzittert. — Gesundheit und Schönheit. —

Der Wille und dessen Gymnastik. — Das Leben unter
Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den
Naturvölkern. — Einfluß der Lebensweise auf das Men-
schenalter. — Unser Sonnensystem. — Die Uebertragung
von Gedanken. — Wie die Röntgenstrahlen entstehen. —
usw. Damit auch jeder Leser darauf abonnieren kann,
ist der Preis auf nur 15 Pf. festgesetzt. Trotz des

billigen Preises erhalten die Abonnenten außerdem eine
große
Illustr. Hausbibliothek vollständig, gratis
und zwar nach Bezug von 52 Heften drei eigens hier-
für bearbeitete Werke von je 160 Seiten. In diesem
Jahre: Aften — Illustr. Himmelskunde — Luft-
schiffahrt und Flugtechnik. — Bestellschein anbei.

Bestellschein für die Leser der Emser Zeitung
An die Expedition von „Welt und Wissen“,
Berlin-Schöneberg, Am
Abonnieren „Welt und Wissen“ auf 1/4 Jahr, 1/2 Jahr,
Deste a 15 Pf. = 1,95 M. und 12 Pf. 20 M.
Der Betrag ist mit dem ersten Heft nachzusenden.
Name: Ort:

Bezugspreis:

Einzeljährlich
für 12. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(einschl. Bestellgeld)
12. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag von
Chr. Sommer, Ems.
Gesamtpreis Nr. 7.

Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Bei Wiederholungen
Ermäßigung.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Ems, Körnerstraße 95.

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 19 Bad Ems, Freitag den 23. Januar 1914 66. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der Philosoph Eduard Zeller.

(Zu seinem 100. Geburtstag.)

Zu den bedeutendsten Philosophen des vorigen Jahrhun-
derts gehört unstreitig Eduard Zeller, dessen 100. Geburtstag
am 22. Januar d. Js. ist. Wenn Zeller auch nicht durch Be-
gründung eines eigenen philosophischen Systems schöpferisch
hervorgetreten ist, was aus seiner an Kant anknüpfenden
Einstellung gegen die Metaphysik erklärlich ist, so beweisen
doch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Geschichte der
Philosophie außerordentliche Tiefe, Gründlichkeit und kri-
tischen Geist und sind von unschätzbarem Werte für den For-
scher; vor allem die Philosophie der Griechen wurde allen
philosophischen Schülern durch ihn erst recht vertraut.
Ursprünglich war Eduard Zeller, der am 22. Januar 1814
in Württemberg der Freiheitstrübe in dem württembergischen
Städtchen Albstadt geboren wurde, für den geistlichen Stand
bestimmt, aber sein reges philosophisches Interesse wandte
sich bald mehr dem Studium der Weltweisheit zu, ohne daß
die Beschäftigung mit der Theologie aufgab. Nachdem er
das württembergische Seminar zu Maulbronn besucht hatte,
wo er die Universität Tübingen und 1836 die Universität
Leipzig besuchte, ging er als Repetent wieder nach Tübingen und
im folgenden Jahre als Privatdozent dorthin. Im Jahre 1842
gab er die „Theologischen Jahrbücher“ heraus,
die bis zu ihrem Eingehen im Jahre 1857 das wissenschaft-
liche Organ der neuen kritischen (sogenannten Tübinger)
Theologie nach Bern besaßen, siedelte aber zwei Jahre später
nach München über und trat hier in die philosophische Fakul-
tät ein. Im Jahre 1862 erhielt er einen Ruf als Professor
der Philosophie nach Heidelberg, 1872 nach Berlin. Hier ent-
wickelte er bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand im
Jahre 1894 eine rege und bedeutende Lehrtätigkeit und ver-
trat auch, zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat
Zellers befördert, bis zu seinem Tode in der Reichshaupt-
stadt, beschaulicher Ruhe hingegeben.
Im Jahre 1839 gab er seine erste Schrift: „Platonische
Studien“ heraus. Dann folgte von 1844—52 sein in drei
Bänden erschienenes Hauptwerk: „Die Philosophie der Grie-
chen in ihrer geschichtlichen Entwicklung.“ Für die Hand des
Lektürenden verfaßte er 1883 einen Grundriß der Geschichte
der griechischen Philosophie, der 1893 bereits in 4. Auflage
erschien. Auch die Geschichte der deutschen Philosophie seit
Aristoteles bearbeitete er (1873), übersehte und erläuterte (1857)
Aristoteles „Nikomachische Ethik“ und veröffentlichte im Jahre 1886 seine
„Friedrich der Große als Philosoph“. Von theologischen
Werken, die seiner Feder entstammen, seien genannt: die
„Geschichte der christlichen Kirche“ (1847), „Die Apostelgeschichte
nach ihrem Inhalt und Ursprung“ (1854), „Das theologische
System Augustins“ (1853); ferner „Staat und Kirche“ (1873)
und seine viel gelebte Biographie „David Friedrich Strauß“
(1874).
Wer in Berlin vom Brandenburger Tor her dem Tier-
garten zugeht, findet als Nebenfigur des Denkmals der Kaiserin
Katharina die Wärmehülse Eduard Zellers mit dem scharf
gezeichneten, charakteristischen Kopf des Gelehrten. Der

Schreiber dieser Zeilen erinnert sich noch deutlich aus den
achtziger Jahren des persönlichen Eindruck, den Zeller auf seine
Umgebung machte: die Gestalt bager, besonders auch das
Gesicht, die Gesichtsfarbe gelblich, das ganze Auftreten des
Mannes anspruchslos; die Vortragweise ruhig und klar;
beim Sprechen konnte er in der Tonfärbung die schwäbische
Deklamation nicht verleugnen. Eine hohe Sachlichkeit zeichnete
in Rede und Verhalten die ernste und doch zugleich freund-
liche Persönlichkeit aus. Blühend war sein Vortrag nicht,
und als ein Mangel wurde es vielfach empfunden, daß der
Dozent in seinen Vorlesungen nach einer gewissen Zeit freier
Darstellung das Erörtere zum Diktat brachte, so vorteilhaft
dies Verfahren auch vom rein pädagogischen Standpunkt
aus erscheinen mochte. Trotzdem nahm jeder, der die jährlichen
Momente, die Zeller in seinen Vorlesungen bot, erfaßte, eine
Fülle der Anregungen in sich auf, und jedes kritische Wort
konnte als Stütze für das eigene weitere Nachdenken dienen.
Erwähnt wurde schon, daß Eduard Zeller der Auffassung
einer Metaphysik abhold war. Er vertrat auf dem kritischen
Standpunkt Kants, der sich dabei begnügt, daß das eigentliche
Wesen der Welt unserer Erkenntnis verschlossen bleibt. Wir
müssen eben mit dem Weltbilde, das unser Bewußtsein bei all
unserm Forschen doch nur zu gewinnen vermag, zufrieden
und des Wortes des Apostels Paulus eingedenk sein, das
sich zwar auf die göttlichen Dinge bezieht, aber ebenso
auch auf die Erkenntnis der weltlichen anwendbar ist: „Wir
sehen jetzt (die Welt) in einem Spiegel, unklar und rätselhaft,
einst aber von Angesicht zu Angesicht.“

Heer und Flotte.

Die Militärlasten in Deutschland
heute und vor 100 Jahren. Angesichts der Klagen
über die sich immer mehrenden Militärlasten verdienen
gewisse Feststellungen Beachtung, die Oberleutnant Wagner
in seinen Grundlagen der Kriegstheorie niedergelegt
hat und in denen die Frage erörtert wird, wie hoch die
Lasten waren, die vor hundert Jahren dem preußischen
Volke zugemutet worden sind. Was haben Jena und
Auerstadt dem preußischen Staat und Volk gekostet? Durch
den Tilsiter Frieden wurde Preußen von 570 Quadratmeilen
mit 9 1/2 Millionen Einwohner auf etwa 280 Quadrat-
meilen mit 4 1/2 Millionen Einwohner herabgebracht. Trotz-
dem mußte von diesem, auf die Hälfte verkleinerten Preu-
ßen die volle Schuldenlast des früheren Besitzstandes über-
nommen werden. Durch den Pariser Traktat vom 8.
September 1808 hatten die 4 1/2 Millionen Preußen volle
1129 Mill. Mark aufzubringen, in den drei folgenden
Jahren wurden vertragswidrige Lieferungen und Leistun-
gen im Betrage von 10 1/2 Millionen abgepreßt. Der
Durchzug der Großen Armee gegen Rußland kostete 136
Millionen Taler, der Gesamtschaden, den dieser Durch-
zug verursachte, 3,9 Millionen Taler. Das Land war
derartig verarmt, daß eine zu allen vorhergegangenen
Steuern erst 1812 neu ausgeschriebene starke Vermögens-
und Einkommensteuer fast gar keinen Nutzen für den Staat
hatte. Die Provinz Alt-Preußen brachte statt der veran-
schlagten 25 Millionen Taler nur 4 1/2 Millionen. Als
Napoleon geschlagen aus Rußland zurückkehrte, und Preu-
ßen sich zur Befreiung erhob, hatte die Hauptstaats-

kasse nur 6000 Taler baren Geldes. Trotzdem gelang es
im Laufe weniger Monate, das nur 40 000 Mann starke
Heer auf 271 000 Mann zu vermehren, obgleich man
allgemein nur annahm, daß Preußen nicht mehr als 80 000
Mann auf die Beine zu bringen imstande sei. Diese Lasten
und Leistungen wurden von 4 1/2 Millionen Preußen getra-
gen und betrugen auf den Kopf der Bevölkerung ver-
rechnet in den sieben Jahren französischer Herrschaft 458
Mark für jeden Einwohner Preußens.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

O Neamur, o Celsius!

O Celsius, O Neamur,
Ihr macht euch nützlich für und für,
Ihr kündet uns die Temperaturen
Im Zimmer wie auch auf den Fluren.
Ihr zeigt dem z. t. Publikum,
Einmütig an „um Null herum“
Und sinkt ihr auf den Nullpunkt nieder,
Dann seid ihr einmal gleiche Brüder!

O Neamur, o Celsius!
Den Hausfrau'n macht ihr viel Verdruß,
Ihr eilt gar boshaft auf und nieder,
Zeigt Wärme an und Frost dann wieder.
Und seht die Hausfrau Wäsche an,
Sie dann vor Frost nicht trocknen kann.
Doch hat sie Glück, dann naht als Retter
Der Umschlag und bringt wärm'res Wetter!

O Neamur, o Celsius!
Heut zeigt ihr minus, morgen plus,
Und mag sich mancher darum sorgen,
Der Wechsel kommt von heut auf morgen,
Und wie im Kurs ein Wertpapier
Abwechselnd sinkt und steigt auch ihr,
Was morgen wird, das steht noch offen,
Man kann nur stets das Beste hoffen!

Besonders zu beklagen ist
Der vielgeplagte Verschönerr,
Singt er vom Eislauf tausendbüßig,
Steht Wasser auf dem Eis nicht wenig,
Und singt er dann, daß über Nacht
Die milden Lüfte sind erwacht,
Dann blickt er morgen traumverloren,
Sein Lied ist falsch,
Es hat gefroren!

O Neamur wie Celsius
Zur Zeit auch Kälte künden müß,
Ist's für den Balkan wenig nütze,
Dort herrscht schon wieder Siedehitze,
Und wenn man dieses Treiben sieht,
Dann fürchtet man, der Prinz von Wied
Wird dort trotz aller guten Gaben
Es kaum zum allerbesten haben!

Briefskizzen.

Schrieben von Hugo Balzer, Bad Ems, an Bord des
Dampfers Oranje.

Oranje, den 21. Juli 1913.

Ausflug vom Dampfer nach der Insel Wight. Mit
Kreuzfahrern fuhren wir vom Dampfer aus nach der
Insel Wight, die nach der Insel Wight fahren.
Der Dampfer, wo wir ausstiegen. Eine kurze Strecke fuhren wir
mit einer elektrischen Bahn, die vom Meer ans Land führt,
und fuhren alsdann in geräumige Rail-Coachs, in denen
wir eine größere Tour nach der Insel Wight selbst machten.
Die Insel ist ein lieblicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde
Park ist ein herrlicher Ort. Überall am Meer sind tadel-
los gepflegte Plätze für Tennis, Kricket usw., auch ein niedlicher
Bühnenbau, auf dem eifrig dem Wassersport gehuldigt wurde,
sah sich in den Anlagen aus. Das Gelände hinter Hyde

Auch das politische Wetterglas
Verkündet wechselnd dies und das,
Es weiß davon vor allen Dingen
Der Kanzler jetzt ein Lied zu singen,
Ob manchen auch der Preußenbund
In Hitze bringt, 's ist ohne Grund;
Denn nach wie vor tönt's ernsten Falles
Noch immer „Deutschland über alles!“

Im Reichsland des Interesses Kern
Ist immer noch der Ort Sabern,
Wann wird man endlich davon schweigen,
Wann wird das Barometer steigen?
Daß Militär und Zivilist
Ein Herz und eine Seele ist,
Und dort das Wetterglas nicht weiter
Auf dem Gefrierpunkt steht!

Ernst Heiter.

Der Kampf gegen den Tabaktrüß.

Gegen die amerikanische Ausplünderung! Bei nicht weniger als 23 Firmen der Tabak- und Zigarettenbranche in Dresden wurden von der Polizei umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, um festzustellen, ob die verdächtigen Firmen etwa dem amerikanischen Tabaktrüß angehören. Diese Hausdurchsuchungen wurden durch ein Heer von Beamten ganz überraschend vorgenommen. Die Fabriken waren während der etwa 10 Stunden währenden Untersuchung von der Außenwelt fast vollständig abgeschnitten. Vor den Türen patrouillierten Gendarmen in Zivil und bewachten die Eingänge. Auch die Telefonapparate wurden überwacht. — Der amerikanische Tabaktrüß hat es sich zur Aufgabe gesetzt, erstens für teures Geld schlechte Ware zu liefern, und zweitens durch Aufkaufen aller ihm erreichbaren Tabakplantagen alle Stellen, die solide Waren liefern wollen, tot zu machen. Der § 128 des Strafgesetzbuches, der Anlaß zu den Hausdurchsuchungen bei den Tabakfabriken gibt, bedroht die Teilnahme an einer Verbindung, deren Zweck, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannte Obere Gehorsam versprochen wird, mit Gefängnisstrafe.

Musik ab. Ein entsetzliches Gewimmer. Aber wir sind damit zufrieden. Wir haben ja so viel Schönes, daß uns dieser kleine Mißton nicht stört. Unser Gesellschaftskreis ist sehr nett. Aus Köln ist noch auf dem Schiff ein Landgerichtsdirektor mit seiner Frau, denen mein Reisegenosse, der auch Jurist ist, und ich uns natürlich angeschlossen haben. Die Jüngung muß doch zusammenhalten. Dann hat sich noch an uns angeschlossen ein Ehepaar aus Frankfurt am Main, ein Arzt mit Frau. Die Frau ist eine Zügelreiterin von mir gewesen. Ich habe mich ihrer nicht mehr erinnert, sie kannte mich aber noch ganz genau und riefte mir manches von unseren Jugendjahren zu erzählen. Als ich Referendar in L. war, haben wir uns kennen gelernt. Wir haben uns auf dem Schiff von neuem wieder angebedert und uns prächtig unterhalten. Ferner sitzt an unserem Mittagstisch ein Herr aus Aachen. Er ist gerade vor seiner Abreise Großvater geworden, trotzdem aber noch ein starker Pousseur. Er ist ein lebenswürdiger Gesellschafter und trotz seiner 55 noch ein jugendlicher Held. Außerdem speist mit uns ein österreichischer Doktor, der schon durch seinen Wiener Dialekt die Herzen der Mitreisenden gewinnt. Dies ist unser engerer Kreis. Aber auch den anderen Herrschaften hat man sich angeschlossen. Alles sehr liebe Leute, meistens Holländer, die dadurch, daß sie alle ein und dasselbe Ziel neidlos erstreben, harmonisch zusammenhalten.

Oranje, den 23. Juli 1913.

Die Nacht und noch am Morgen war starker Nebel. Dröhnend klang das Nebelhörn ununterbrochen durch das Dunkel über das weite Meer hin. Wie ein Echo erklang die Antwort aus den Nebelhörnern der in der Nähe schwimmenden Schiffe. Wir halten öfters, der Nebel ist zu dicht. Die Situation hat etwas Mergstliches an sich. Das Meer ist aber glatt wie ein Spiegel und glücklicherweise gelingt es der Sonne, den Nebel zu verdrängen. Bald erglänzt die Flut wieder in tiefem Blau und die Sonne strahlt von neuem in voller Pracht. An Bord herrscht ein Festszenario wie in einem Sanatorium. Teils liegen die Fahrgäste in ihren Stühlen, schlafen und lesen, teils spielen sie kindliche Spiele, teils promenieren sie auf dem Deck des Schiffes. Alles erholt und stärkt sich für den kommenden Winter. Die Kinder der Gäste toben auf dem Schiff herum, spielen mit ihren Pferdchen, Teddybären, Puppen und sonstigen Sachen. Wie die Großen haben sie sich auch schon aneinander angeschlossen. Die Babys werden von den Malababonnen herumgeführt und getragen, ab und zu quakt eins von den Göttern; den Malababonnen gelingt es aber stets, ihre Schützlinge zu beruhigen. Eigentümliche listige Leute sind doch diese Malaben. Mit der Zeichensprache muß man sich ihnen verständlich machen. Flink sind sie wie die Gazellen und schnell führen sie die ihnen erteilten Aufträge aus. Man hört sie kaum, man bemerkt sie kaum. Auf ihren schwarzen Füßen, ab und zu tragen sie kleine Lederfandalen, schleichen sie über das Schiff. Einige werben stark um die Gunst ihrer weiblichen Stammesgenossen.

Die Nacht vom 23. auf 24. Juli 1913 hatten wir Sturm. Mächtig heult der Wind um die Oranje, unsere so lieb gewordene schwimmende Heimat. Wir werden ordentlich durcheinander geworfen. Bald senkt sich die Lagerstätte mit einem in die Tiefe, so daß man das Gefühl hat, auf dem Kopf zu stehen, bald steigt man in die Höhe, so daß man glaubt, nach vorne umzukippen. Ab und zu schauen wir zu unserm runden Fenster hinaus, um den imposanten Wellenschlag anzusehen. Glücklicherweise spüren wir von der Seerkrankheit keine Spur, offenbar sind unsere Mägen durch die Studentenzeit dagegen abgehärtet. Gegen Morgen legt sich der Sturm.

(Fortsetzung folgt.)

§ 128 bedroht ebenfalls mit Gefängnisstrafe die Teilnahme an einer Verbindung, zu deren Zwecke oder Beschäftigungen gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu hindern.

Es heißt, daß dieser Kampf gegen den Trüß die Einleitung zu einer gesetzgeberischen Aktion bildet, die auf ein Reichszigarettenmonopol hinausläuft, an das schon Bismarck dachte. Den äußeren Anstoß zu dieser Aktion hat nicht der Antitrüßverband, sondern der Abgesandte des Präsidenten der Vereinigten Staaten Ferguson gegeben, der vor einiger Zeit in Berlin eingetroffen ist, angeblich um das Wirtschaftsleben in Deutschland zu studieren, besonders aber um dem Präsidenten Wilson Material zur Bekämpfung der Trüß zu liefern und ihn in diesem Kampfe, den Präsident Wilson als seine Hauptaufgabe ansieht, zu unterstützen. — Die deutsche Reichsregierung glaubt, daß etwa ein Viertel der deutschen Zigarettenproduktion vom Trüß erzeugt wird, doch ist dieser Satz viel zu niedrig gegriffen. Die vielgepriesene „moderne Wirtschaftsweise“ des Trüß, auf amerikanischem Boden gewachsen, hat sich schnell als ein äußerst gefährlicher Faktor erwiesen; man will einen Staat im Staat nicht mehr haben, denn durch die wirtschaftliche Macht, die ein Trüß hat, kann er politische, zumal wirtschaftspolitische Absichten gegen den Willen der Staatsleitung durchsetzen. Es ehrt Deutschland, daß es sich dem Kampf des Präsidenten Wilson gegen die Trüß energisch angeschlossen hat.

Arbeiterbewegung.

Petersburg, 21. Jan. Bis heute mittag traten von 350 000 Fabrikarbeitern der Hauptstadt 70 000 in den Streik. In einigen Fabriken versuchten die Arbeiter beim Verlassen der Werkstätten revolutionäre Lieder zu singen und Demonstrationen zu veranstalten, was jedoch durch die Polizei vereitelt wurde. Ähnliche Vorgänge spielten sich an zwei Punkten am Newsky Prospekt und in der Sadomastraße ab. Auf dem Newsky Prospekt mußte die Polizei die blanken Waffen gebrauchen, um die Menge zu zerstreuen. Sechs Personen wurden verhaftet.

Luftschiffahrt.

(—) Helgoland, 22. Jan. Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“, welches die Reichsdienstflotte führte, flog heute vormittag über Helgoland und warf Post ab. Nachdem es eine zeitlang über der Insel gekreuzt hatte, nahm es den Kurs auf Cuxhaven und schlug nach einer Fahrt von 10 Minuten die Richtung auf Sylt ein.

(—) Vom neuen Marine-Zeppelin, der gegenwärtig seine Probefahrten über Friedrichshafen macht, wurden Fallschirmversuche unternommen. Die Experimente gelangen vorzüglich.

Aus Bad Ems und Umgegend.

«Gewerbliches». Die Schneiderlehrlinge Rudolf Delschläger, in Lehre bei Herrn Schneidermeister Gustav Fiedler, und Willy Staab, in Lehre bei Herrn Schneidermeister Wilhelm Braun, legten gestern vor dem Prüfungsausschusse der Schneiderzwangsinnung ihre Gesellenprüfung mit der Note „Sehr gut“ ab.

«Meteorologisches vom Jahre 1913». Der Luftdruck schwankte in dem verflossenen Jahre zwischen 736,2 mm am 28. Dezember und 772,1 mm am 9. Februar. Der günstigste mittlere Barometerstand betrug 756 mm, gegen 755,5 im vorhergegangenen Jahre. Der mittlere, auf Null Grad Celsius reduzierte Barometerstand der letzten 10 Jahre beträgt überhaupt 755,8 mm für Ems. Der April des verflossenen Jahres hatte mit 753,4 mm den niedrigsten, der Februar mit 762,1 mm den höchsten mittleren Barometerstand. Die Temperatur bewegte sich im Laufe des Jahres zwischen 11,0 Grad Kälte am 13. Januar und 27,4 Grad Wärme am 30. Mai und 18. Juni, was eine Jahresamplitude von 38,4 Grad Celsius ergibt. Die mittlere Jahrestemperatur betrug 9,6 Grad Celsius, gegen 9,1 Grad des vorhergegangenen Jahres und 9,0 als der mittleren Ortstemperatur für uns in den letztverflossenen 10 Jahren. Die mittleren Temperaturen der einzelnen Monate betrugen: Januar 1,7, Februar 2,3, März 7,8, April 8,9, Mai 13,1, Juni 15,7, Juli 15,1, August 15,1, September 12,9, Oktober 10,3, November 8,7, und Dezember 3,4 Grad. Sommertage, d. h. Tage, an denen die Lufttemperatur im Schatten 25 Grad Celsius erreicht oder gar übersteigt, kamen nur 12 im ganzen Jahre vor und davon 2 im April, 4 im Mai, 4 im Juni und 2 im Juli. Man vergleiche damit einmal die im Durchschnitt der Jahre 1902 bis 1912 auf die Sommermonate entfallenden Zahlen an Sommertagen: April 0,2, Mai 3,0, Juni 5,5, Juli 9,8, August 6,2 und September 1,8 oder im Mittel für jeden Monat 6,7 Sommertage, so wird man auch hieraus wie aus den angegebenen Maximaltemperaturen ersähen können, daß die Temperaturen durchweg recht niedrig war, wenigstens in den eigentlichen Sommermonaten. Nur das Jahr 1909 hatte auch 12 Sommertage; 1911 hatte deren 53, 1912 21, 1910 16, 1908 25. Der Sonnenschein betrug im ganzen Jahre 1768,0 und zwar 726,8 am Vormittag und 1041,2 Stunden am Nachmittag. Den meisten Sonnenschein hatten wir im Mai und August mit 224,9 bzw. 224,1 Stunden, den wenigsten im November und Dezember mit 45,3 bzw. 32,4 Stunden. Im vorhergegangenen Jahre 1912 hatte die Sonne an 1874,4 Stunden geschienen, und wenn man nur die letzten zehn Jahre berücksichtigt, so beträgt für uns in Ems der mittlere Jahressonnenschein 1880,4 Stunden, woraus sich also für das Jahr 1913 ein Minus an Sonnenschein von 112,4 Stunden ergibt. Drückt man die Dauer des Sonnenscheins für die einzelnen Monate in Prozenten aus, so entfallen auf je einen Tag im Januar 2,1, im Februar 4,8, im März 4,9, im April 7,1, im Mai 7,2, im Juni 6,8, im Juli 4,3, im August 7,2, im September 6,2, im Oktober 4,9, im November 1,5 und im Dezember 1,0 Stunden. Die mittlere Bewölkung des Jahres betrug 5,4, wenn 0 den wolkenlosen und 10 den völlig bedeckten Himmel bezeichnet. Auf die einzelnen Monate berechnet, betrugen diese Zahlen: Januar 5,9, Februar 4,1, März 6,1, April 4,1, Mai 4,8, Juni 5,2, Juli 6,5, August 4,8, September 4,3, Oktober 5,0, November 6,9 und Dezember 7,1. Die mittlere Bewölkung betrug 1912 7,6, in den vorhergegangenen Jahren 4,7, bzw. 5,3, bzw. 5,0, bzw. 5,1, bzw. 3,1, bzw. 5,0; bzw. 4,8; bzw. 4,4, bzw. 4,1. Seitere Tage kamen 64 trübe Tage 92 im Jahre vor. Die mittlere Relativ-Feuchtigkeit

des Jahres 1913 betrug 69,9 Prozent, die der einzelnen Monate war: Januar 70,8, Februar 67,2, März 63,4, April 63,7, Mai 66,3, Juni 66,7, Juli 73,3, August 70,4, September 72,2, Oktober 73,0, November 74,1, Dezember 70,2 Prozent. Wenn die mittlere relative Feuchtigkeit der letzten zehn Jahre 77,4 Prozent betrug, so ist sie also für das Jahr 1913 immerhin noch günstig gewesen. Die höchste relative Feuchtigkeit betrug 90, die niedrigste 36 Prozent, das mittlere Maximum aller Monate 92,0, das mittlere Minimum 44,6 Prozent. Niederschläge fielen im Jahre 1913 insgesamt 798,0 mm, die sich auf die einzelnen Monate folgendermaßen verteilten: Januar 56,1, Februar 20,5, März 49,4, April 61,0, Juni 115,5, Juli 132,4, August 90,3, September 90,3, Oktober 46,5, November 71,6 und Dezember 70,2 mm. Vergleicht man die Gesamthöhe der Niederschläge mit der des vorigen Jahres, die 848,7 mm betrug, so ist sich ein Weniger von 50,7 mm, und zieht man das Mittel der Niederschläge in den letzten zehn Jahren, das 767 mm beträgt, in Betracht, so ergibt sich ein Über die Norm zahl hinausgehendes Mehr von 76,7 mm. Die größte tägliche Niederschlagshöhe betrug am 18. September 41,6 mm, Mittelzahl des Jahres 18,3 mm. Es regnete im ganzen Jahre an 201 Tagen, im Januar an 18, im Februar an 18, im März an 16, im April an 17, im Mai an 17, im Juni an 19, im Juli an 21, im August an 11, im September an 15, im Oktober an 16, im November an 24 und im Dezember an 22 Tagen. Gewitter wurden an 18 Tagen, 1 im März, 1 im April, 3 im Mai, 6 im Juni, 4 im Juli, 1 im August, 1 im September und 1 im Oktober beobachtet. Im Jahre 1912 waren an 17, 1911 an 19, 1910 an 1909 an 16, 1908 an 12, 1907 an 17, 1906 an 25, 1905 an 24, 1904 an 20 und 1903 an 27 Tagen Gewitter. Durchschnitt an 20,1 Tagen. Nebel wurde an 41 Tagen verzeichnet, 3 im Februar, 2 im März, 5 im Mai, 3 im Juni, 3 im Juli, 6 im August, 8 im September, 5 im Oktober, 3 im November und 3 im Dezember. Tage, an denen Nebel in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt jährlich 45,2 vor. Nach der aufgestellten Windverteilung wehte der Wind am meisten aus Südosten, nämlich 250mal, dann kommt Westen mit 225, Südwesten mit 100, Norden mit 100, Nordosten mit 60, Norden mit 52 und Süd mit 32. Stille Windstille (Calme) wurde im ganzen Jahre 43mal beobachtet, am meisten im Juli (9mal) und August (8mal). Sturmtage, d. h. Tage, an denen der Wind Stärke 8 mindestens erreichte, kamen nur 3 vor, je einmal im Februar, März und Dezember.

Aus Nassau und Umgegend.

«Postenbau». Wie man vernimmt, soll sich das Reichspostamt in Berlin entschieden haben, einen weiteren Mietvertrag nach den Plänen des Um- und Erweiterungsbau des jetzigen Postgebäudes in der Bahnhofstraße abzuschließen und dem Bauplan der Errichtung eines neuen Postgebäudes seitens der Stadt im Garten des Adelsheimhofes die Zustimmung erteilt haben.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.



In raschem Siegeslauf hat sich der echte Kathrein's Malzkaffee den ganzen Erdball erobert. Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken. Der Gehalt macht's!

Lichtspiel-Theater Diez

Voranzeige.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 25., 26. und 27. Januar.

4 Akte.

Der neue große Pathé-Schlager:

Reisen und große Jagden im Innern Afrikas.

Dieser grandiose Film bringt noch nie gesehene Aufnahmen aus dem Innern Afrikas und führt durch teils noch unbekannte Gegenden.

Noch nie ist ähnliches im Film gezeigt worden. Aufsehenregende Kämpfe zwischen Mensch und Raubtier. Große Jagden auf wilde Tiere, Elefanten, Leoparden, Krokodile, Nilschlangen, usw. und auf die an den Quellen des Nils wohnenden Negerstämme gelenkt.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 19

Diez, Freitag den 23. Januar 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

J.-No. 10 B. A. Diez, den 17. Januar 1914.

Betrifft: Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamtes Diez.

Nach Anordnung des Herrn Ministers des Innern sollen die gemäß §§ 40 ff. der Reichsversicherungsordnung vorzunehmenden Neuwahlen der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamtes so zeitig stattfinden, daß die neugewählten Vertreter am 1. Juli 1914 ihr Amt antreten können.

Wahlberechtigt sind nach Ziffer 2 der von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden unterm 17. Juli 1913 erlassenen Wahlordnung die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen, die im Bezirke des Versicherungsamtes mindestens 50 Mitglieder haben. An der Wahl nehmen ferner teil die Vorstandsmitglieder der

1. Knappschaftlichen Krankenkassen,
2. Ersatzkassen,
3. Seemannskassen und anderen obrigkeitlich genehmigten Vereinigungen von Seeleuten zur Wahrung ihrer Rechte,

sofern sie im Bezirke des Versicherungsamtes mindestens 50 Mitglieder haben, die Ersatzkassen und die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamtes festhaften Kassen außerdem nur, wenn sie ihre Beteiligung an der Wahl dem Wahlleiter rechtzeitig anmelden, und die Zahl ihrer Mitglieder in diesem Bezirke nachweisen.

Maßgebend ist die Zahl der Mitglieder, deren Beschäftigungsort (§§ 153 bis 156 RVO.) sich zur Zeit des letzten Wahltages (§ 393) vor der Feststellung im Bezirke des Versicherungsamtes befindet. Bei Mitgliedern von Ersatzkassen, bei unständig Beschäftigten (§ 442 RVO.) und solchen Mitgliedern, die Kassen auf Grund der §§ 176 und 313 RVO. angehören und einen Beschäftigungsort nicht haben, tritt an Stelle des Beschäftigungsortes der Wohnort. Bei Hausgewerbetreibenden ist der Ort ihrer eigenen Betriebsstätte (§ 466 RVO.) bei den im Wandergewerbe-

betriebe Beschäftigten der Ort maßgebend, bei dessen Ortspolizeibehörde der Wandergewerbeschein beantragt worden ist (§ 459 RVO.).

An Stelle der Vertreter der Versicherten im Vorstande wählen

bei den knappschaftlichen Krankenkassen die für den Bezirk des Versicherungsamtes zuständigen Knappschaftsältesten,

bei den Ersatzkassen, die örtliche Verwaltungsstellen haben, die Geschäftsleiter der für den Bezirk des Versicherungsamtes zuständigen örtlichen Verwaltungsstellen.

Die Ersatzkassen und die Kassen, die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamtes Diez ihren Sitz haben, fordern ich hierdurch auf, ihre Beteiligung an der Wahl bis spätestens zum 20. Februar d. Js. hier anzumelden und gleichzeitig nachzuweisen:

- a) Zahl, Namen und Wohnort der Wahlberechtigten. Vorstandsmitglieder (nach Arbeitgebern und Versicherten getrennt), Knappschaftsältesten oder Geschäftsleiter.)
- b) Zahl der anrechnungsfähigen, im Bezirk des Versicherungsamtes Diez beschäftigten bzw. wohnhaften Mitglieder.

Königliches Versicherungsamt.
Duderstadt.

J.-Nr. I. 578.

Bekanntmachung.

Auf den in Nr. 3 des Reg.-Amtsblattes vom 17. d. Mts. abgedruckten Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 7. d. Mts. betreffend Abänderung der Dienstamtsweisung für die Gewerbeaufsichtsbeamten vom 23. März 1892 (M.-Bl. d. i. B. S. 160) mache ich hiermit aufmerksam.

Diez, den 22. Januar 1914.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr von Nagel.

I. 621.

Diez, den 19. Januar 1914.

Bekanntmachung.

Auf die im Regierungsamtsblatt von 1913, Seite 335 usw. abgedruckte „Preisliste über Arzneimittel, die im Handverkauf abzugeben sind,“ sowie auf die Berichtigung dazu (Regierungsamtsblatt von 1913 Seite 390) wird hiermit besonders hingewiesen.

Der Landrat.

J. B.

Simmermann.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : **Pacht- und Mietverträge.** An die Besteuerung der Pacht- und Mietverträge sowie der Automaten und Musikwerke wird in dieser Stelle nochmals erinnert. Die Besteuerung hat noch im Laufe dieses Monats, also bis zum 1. Februar, zu geschehen. Die Kontrolle über die rechtzeitige und richtige Besteuerung wird schon am 1. Februar ausgeübt werden.

! : **Die Handelskammer** zu Limburg wird am Donnerstag, den 29. Januar d. Js., mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr im Hotel „Preussischer Hof“ zu Limburg eine Vollversammlung abhalten mit folgender Tagesordnung: 1. Bekanntgabe des Ergebnisses der Handelskammerwahlen und Einführung des neu-gewählten Mitgliedes; 2. Wahl des Vorsitzenden und des 1. und 2. Stellvertreters; 3. Geschäftsbericht; 4. Eisenbahn-angelegenheiten; 5. Vermehrung der Handelsfachverständigen; 6. Gesandtschaft betr. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe; 7. Bezeichnung „Sparkasse“; 8. Verschiedenes.

! : **Lotterie.** Die Erneuerung der Lose der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie zur zweiten Klasse mit Vorlegung der Lose erster Klasse muß bis zum 9. Februar, abends 6 Uhr, bei den Einnehmern geschehen. Die Ziehung der zweiten Klasse findet statt am 13. und 14. Februar.

! : **Niederneifen.** 22. Jan. Ein großer Leichenzug bewegte sich gestern durch unsere Straßen. Es galt den Veteranen und Vorsitzenden des Kriegervereins Daniel Kuch zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Von nah und fern waren Kameraden, Freunde und Bekannte des Verstorbenen herbeigeeilt, um ihr Beileid durch ihre Beteiligung zum Ausdruck zu bringen. Die Kriegervereine Holzheim, Flach, Oberneifen, Lohrheim und Hahnstätten waren zahlreich mit ihren Fahnen erschienen. Um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr setzte sich der Leichenzug in Bewegung vom Sterbehause aus mit dem Trauermarsch der Musik: „Ich hatt' einen Kameraden.“ Nach der Beichenrede des Herrn Pfarrers Massengeil nahm Kreis-Kriegerverbandsvorsitzender, Herr Oberleutnant Dr. Schmidtborn das Wort, hob die Verdienste des Verstorbenen als Vorsitzender des Kriegervereins seit Bestehen desselben hervor und ermahnte die jungen Krieger, da sich die Reihen der Veteranen lichtet, zum Nachstreben in Treue für König und Vaterland, wenn Gefahr drohe. Im Namen des Kriegervereins Niederneifen legte Kamerad Philipp Stoh einen Kranz nieder, hob hervor, daß der Verstorbene zweimal zum Kampfe fürs Vaterland gefordert wurde, beide Feldzüge, 1866 und 1870-71 von Anfang bis zu Ende mitgemacht und, von Glück begleitet, wohlbehalten ins Elternhaus zurückgekehrt sei. Seit Bestehen des Kriegervereins 1875 führte der Verstorbene den Vorsitz des Vereins bis zu seinem Tode, ein Zeichen seiner echten kameradschaftlichen Gesinnung. Eine Deputation der 5. Komp. des Inf.-Regt. Nr. 88 in Hanau legte einen Kranz nieder im Namen der 5. Kompagnie, in welcher der Verstorbene den Feldzug 1870 mitgemacht hat. Im Namen des Ortsgerichts und des Schulvorstandes, welchen Korporationen der Verstorbene lange Zeit angehörte, legte Herr Bürgermeister Mohr einen Kranz nieder, Herr Lehrer Lorenz ebenfalls im Namen der Schule, Herr Friedrich Pfeiffer im Namen der Spar- und Darlehenskasse, bei welcher der Verstorbene seit Bestehen derselben als Vorstandsmitglied fungierte. Die Kriegervereine Oberneifen, Lohrheim und Hahnstätten legten als Erweisung der letzten Ehre Kränze nieder. Somit war die Feier beendet. Vor dem Friedhofe wurde von den Vereinen Aufstellung genommen, Kamerad Phil. Stoh sprach namens des Kriegervereins Niederneifen den Dank für die Teilnahme aus. Ganz besonderer Dank wurde Kreis-Kriegerverbandsvorsitzenden, Herrn Oberleutnant Dr. Schmidtborn, und der Deputation der 5. Kompagnie 88 ausgesprochen. Die hiesige junge Musikkapelle entledigte sich ihrer Aufgabe vor-trefflich.

= **Geilnau.** 23. Jan. Sonntag, den 25. Januar, hält der Bergmannsverein dahier zur Feier von Kaisergeburtstag ein Konzert mit Ball ab. Theatralische Aufführungen werden die Feier zu einer würdigen gestalten.

! : **Limburg.** 21. Jan. Letzten Sonntag fand im Restaurant Stahlheber eine Bezirks- und Werbederamm-

Vertreter-Verbandes referierte. Bei einer Mitgliederzahl von 63 000 verfügt diese Angestellten-Organisation über ein Vermögen von weit über 16 Millionen Mark. Im 3. Quartal des verflossenen Jahres wurden 611 515 Mark an Sterbegeld, 297 754 Mark an Unterstützungen für Witwen, Waisen, Invaliden und bedürftige Mitglieder gezahlt, 22 000 Mark an Rechtsschutz und 65 146 Mark an Stellenlosen-Unterstützung. Nach einer regen Aussprache, die den interessanten Ausführungen des Vorsitzenden folgte, wurde beschlossen, für Limburg und Umgegend einen Bezirksverein zu gründen. Zu diesem Zweck wird an einem der nächsten Sonntage eine nochmalige Versammlung stattfinden.

! : **Limburg.** 22. Jan. Der langjährige Stadtverordnetenvorsteher und Ehrenbürger der Stadt Limburg, Kommerzienrat C a h e n s k y, hatte gebeten, bei der Wahl eines Stadtverordnetenvorstehers von seiner Person absehen zu wollen, trotzdem wurde er einstimmig wiedergewählt.

! : **Niederlahnstein.** 21. Jan. Als zwei siebenjährige Mädchen über die Bahn gingen, brachen die beiden ein und waren dem Versinken nahe. Von der Fußgängerbrücke sahen viele Personen zu, doch niemand getraute sich, den Mädchen zu Hilfe zu kommen. Da wagten sich zwei Schuljungen heran und es gelang ihnen auch mit eigener Lebensgefahr, die beiden Mädchen zu retten.

! : **Oberlahnstein.** 22. Jan. Heute vormittag entlang bei dem Uebergang an der evang. Kirche einige Wagen des fahplanmäßigen 9,45 auf hiesiger Station einlaufenden Personenzuges Limburg-Oberlahnstein-Niederlahnstein, der an Stelle des Triebwagens fuhr. Verletzt wurde niemand; der Verkehr erlitt keine Störung.

! : **Bingen.** 22. Jan. Den strengsten Frost dieses Winters brachte die letzte Nacht hier und am ganzen Mittelrhein. Am Rhein stand das Quecksilber bis auf 17 Grad Celsius unter Null. An der hiesigen Eisenbahnbrücke staute sich das Eis der Nahe. Die Nahe, die bisher eine schmale Wasserfläche zeigte, ist in der ganzen Breite jetzt zugefroren. Auf dem Hunsrück soll der Frost in der letzten Nacht etwa 20 Grad Celsius betragen haben.

! : **Vom Rhein.** 22. Jan. Das Fallen des Rheinwaassers hat nunmehr ein langsames Tempo angenommen. Nach wie vor ist die Strecke zwischen Coblenz und Mannheim eisfrei. Bei Coblenz wird dem Rheine Treibeis von der Mosel zugeführt. Ein interessantes Schauspiel bietet sich jetzt dem Zuschauer an der Nahe-mündung. Diese ist von einer festen Eisdecke überzogen. Da aber der Wasserstand der Nahe niedriger ist als der des Rheines, fließt das Wasser des Rheines auf eine kleine Strecke in die Nahe. Dadurch ist über dem Eise abermals Wasser.

! : **Wiesbaden.** 21. Jan. Ein Verein ehemaliger Schüler des kgl. humanistischen Gymnasiums ist gegründet worden. Er verfolgt den Zweck, seinen Mitgliedern durch Studien-Erinnerungsfeiern Gelegenheit zum Wiedersehen zu bieten und die Interessen der alten Schule zu fördern.

! : **Frankfurt a. M.** 22. Jan. Das Schwurgericht sprach nach zweitägiger Verhandlung die Vorstandsmitglieder der Süddeutschen Versicherungs-Gesellschaft, die am 30. April d. Js. in Konkurs geraten ist, Gebrüder Hugo und Kuno Scholten, des Vergehens gegen das Privatversicherungsgesetz und der schweren Untreue bezw. der Beihilfe dazu schuldig. Hugo Scholten wurden zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, Kuno Scholten zu einem Jahre und 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

! : **Frankfurt a. M.** 22. Jan. Ein verwegener Raub anfall trug sich, wie jetzt erst bekannt wird, am vergangenen Dienstagvormittag in dem Friseurgeschäft von David Rahn, Bornheimer Landwehr 22, zu. Um diese Zeit erschienen in dem Geschäft zwei Fremde, um sich die Haare schneiden zu lassen. Als der Friseur den einen Kunden bediente, stürzte sich der zweite plötzlich auf ihn,

hatte sich auf den Felsen gestürzt, den er mit einem Telephondraht zu fesseln versuchte. Der Friseur vermochte sich jedoch loszureißen und um Hilfe zu rufen. Die Täter raubten 60 Pf. und eine Brieftasche. Jetzt sind sie verhaftet worden; es sind der 21 Jahre alte Schriftleger August Fleischer und ein vermutlicher Deserteur von der Heide. Fleischer gestand, daß sie die Absicht hatten, den Friseur zu fesseln und beiseite zu schaffen, um sich das gesamte Mobiliar anzueignen und es dann zu verkaufen.

! : Fulda, 22. Jan. Der Durchschlag des Distelrasentunnels im Stollen ist gestern erfolgt.

! : Kassel, 21. Jan. Zum Besten des Krankenhauses Notes Kreuz schenkte Geh. Kommerzienrat Dr. A. Henschel 100 000 Mark und seine Mutter, Frau Sophie Henschel zu dem gleichen Zwecke 50 000 Mark.

! : Kassel, 21. Jan. Oberst v. Reuter, wegen der bekannten Vorgänge in Zabern viel genannt, stand früher mehrere Jahre hier in Kassel. Der „Verein ehemaliger Dreiundachtziger“ hat jetzt den Obersten v. Reuter zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Automobilunfälle.

Baku, 21. Jan. Ein mit 26 Personen besetzter Kraftomnibus stürzte um. Drei der Insassen wurden sofort getötet. Von den vier schwer Verletzten starben kurz darauf noch zwei.

Brände.

Durch eine Feuersbrunst im Duisburger Hafen ist ein Schaden von etwa einer Million Mark angerichtet worden. Der Brand entstand durch Kurzschluß der elektrischen Leitung und sprang infolge des starken Windes in wenigen Minuten auf mehrere Schuppen über, in denen Naphtalinssäfer und sonstige brennbare Stoffe lagerten. Schließlich wurden noch drei weitere Schuppen, die mit gepreßten Papierballen, Kaffee und anderen Kolonialwarenbörräten gefüllt waren, vom Feuer erfaßt.

Neues aus aller Welt.

Im Karlsruher Rheinhafen wurde der 67 Jahre alte Arbeiter Johann Adam Stern von dem infolge Bruches der Kette herabstürzenden Kreiser eines Kranes der Firma Stinnes derart am Rücken getroffen, daß er sofort tot zusammenbrach.

Zu der Familientragödie in Solingen wird noch mitgeteilt, daß sich der Verdacht, der Chemann Thomsen könne der Mörder der drei Kinder sein, nicht bestätigt. Die Verletzungen der Frau Thomsen an Arm und Hals sprechen dagegen; auch die Ortsbesichtigung, die vom Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt aus Elberfeld vorgenommen wurde, bestätigt diese Annahme. Eifersucht der Frau war vielmehr der Beweggrund zu der gräßlichen Tat.

Bei dem Abbruch der alten Eisenbahnwerkstätte in Paderborn stürzte die Wand ein. Ein Zimmerpolier wurde getötet, ein Arbeiter schwer verletzt.

Ueber die Vorgeschichte der Ermordung der Frau Pfaff durch ihren Chemann, den Bergmann A. Pfaff, in Elbersberg im Kreise Ottweiler wird berichtet: Der 31 jährige Grubenarbeiter Pfaff war vor drei Jahren mit seiner Familie nach Aachen übergesiedelt. Die Familie wurde aber, da Pfaff sich um sie nicht kümmerte, der Gemeinde Altenwald in Alimspflege überwiesen. Am 21. Dezember v. Js. traf Pfaff mit seiner Frau in Friedrichstal zusammen und ging am 22. Dezember mit ihr nach Elbersberg, um dort eine Wohnung zu mieten. Auf dem Heimwege soll er seine Gattin ermordet haben. Ihre Leiche wurde am 18. Januar im Walde versteckt aufgefunden. Seit dem 22. Dezember war Pfaff verschwunden; wie sich herausstellt, hat er sich sofort nach dem Mord wieder nach Aachen begeben. Dort wurde er bekanntlich unter dem

dem Gastocher das Mittagsbrot bereiten wollte, fingen ihre Kleider Feuer. Die Nachbarn erstickten auf das Geschrei die Flammen, doch liegt die Frau hoffnungslos darnieder.

In Finkenwalderhöhe bei Stettin stieß ein mit drei Personen besetzter Schlitten gegen einen Baum und überschlug sich. Dabei drangen dem Referendar Dr. Schulz Glassplitter seines Kneifers in die Augen und verletzten ihn so schwer, daß der Verlust der Sehkraft zu befürchten ist. Die Schwester des Referendars erlitt einen Beckenbruch und innere Verletzungen. Eine zweite junge Dame kam mit leichteren Verletzungen davon.

In einer Felsenhöhle bei Weipert in Böhmen fand man sechs Schulkinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren erfroren auf. Die Kinder waren auf dem Heimwege vom Schneesturm überrascht worden, vor dem sie hatten flüchten wollen.

Auf Antrag eines Hypothekengläubigers kommt die dem Berliner Warenhausbesitzer Wolf Wertheim gehörige Besitzung auf Gladow bei Berlin zur Zwangsversteigerung. Der Antrag wurde gestellt, nachdem Wolf Wertheim die Bezahlung der fälligen Hypothekenzinsen eingestellt hatte.

Der von einem krankhaften Geiz befallene Moskauer Millionär Pupyschow behandelte seine erwachsenen Kinder derart roh, daß er sie in den Tod trieb. Vor ein paar Jahren beging einer seiner Söhne Selbstmord, dann unternahm eine Tochter und vor kurzem ein zweiter Sohn einen Selbstmordversuch; seine Frau schickte dem Schwiegervater aus Rache am russischen Neujahr einen Sarg und vergiftete sich. Ihr Zustand ist hoffnungslos.

In der staatlichen Pulvermühle von Ripault bei Tours wurden durch die Explosion von 500 Kilo Gewehrpulver zahlreiche Arbeiter verwundet, darunter 5 sehr schwer. Man glaubt, daß die Explosion durch Kurzschluß verursacht worden ist.

In Algar in Spanien sind 60 Personen infolge Genusses von trichinösem Fleisch erkrankt. Eine Frau ist bereits gestorben; mehrere Personen liegen hoffnungslos darnieder.

Wie die Abendblätter aus Petersburg melden, erschoss ein Gardeoffizier in einem Restaurant den Dirigenten eines Zigeunerorchesters, verwundete dessen Tochter und zwei Zigeuner.

Aus Sibirien wurde jetzt der deutsche Landwirt Sperling entlassen, der im Jahre 1910 in Warschau wegen Spionage zu langjähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt worden war. Auf Betreiben seiner Angehörigen Sperling vom Zaren begnadigt und bereits in seine deutsche Heimat zurückgekehrt; es sind ihm fünf Jahre geschenkt worden. Er hat sich aber unter seinem Eide verpflichten müssen, nie wieder russisches Gebiet zu betreten.

Schifffahrt.

— Die wichtigsten Beschlüsse der „Titanic“-Konferenz, die jetzt geschlossen wurde, sind die Bestimmungen, daß alle Passagierschiffe auf großen Fahrten, die mehr als 50 Passagiere an Bord führen, drahtlose Telegraphie an Bord zu führen haben, ebenso, daß jebiel Rettungsboote mitgeführt werden müssen, daß 75 Prozent der an Bord befindlichen Passagiere aufgenommen werden können. Für die verbleibenden 25 Prozent müssen Röße oder weitere Boote vorhanden sein. — Daß ein 25 prozentiger Verlust an Menschenleben zuzufügen als gesetlich zulässig festgestellt wird, ist ein Unding und wird viel Widerspruch finden. Aber die „Titanic“-Konferenz sollte ja nur Vorschläge machen.

Vermischte Nachrichten.

* Im Alter von 107 Jahren ist am Sonntag die Älteste Einwohnerin Brombergs, die Lehrerswitwe Hen-

riette Kräfte gestorben. Die alte Frau, die im Oktober vorigen Jahres ihren 107. Geburtstag feierte, erfreute sich bis vor Jahresfrist noch guter Gesundheit, wurde dann aber lebend.

* Die Einfachheit im studentischen Leben will der Rektor der amerikanischen Universität Cambridge durchsetzen. Durch das üppige Auftreten der Studierenden Jugend, die auf Vaters wohlgefüllte Tasche pochen kann, veranlaßt, hat er bestimmt, daß ein Student nicht mehr als 2800 Mark im Jahr ausgeben darf. Die Millionärs-Söhne haben energisch protestiert unter dem plausiblen Hinweis, daß die lumpigen 2800 Mark ja nicht einmal für Sekt und Austern langten!

* Welch ungewöhnliche Szenen sich mitunter im Gerichtssaal abspielen können, bewies eine Berliner Verhandlung, in der einem Angeklagten, dem angeblichen Rentier O'Connor, der Vollbart abgenommen wurde. O'Connor soll nämlich ein lange gesuchter Betrüger und Falschspieler der Stallmannschen Bande sein. Verschiedene Personen erkannten den Rentier auf das bestimmteste als den berüchtigten Falschspieler wieder, er selber bestritt seine Identität energisch und bot dem Gericht verschiedene Beweise an, die jetzt erhoben werden.

Sport.

— (Der Beitrag der Stadt Berlin zur Olympiade 1916, der vom Magistrat auf 50 000 Mark festgesetzt ist, wird wahrscheinlich noch erhöht werden. Die Stadtverordnetenversammlung hat ihre Zustimmung zu geben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß in ihr ein Antrag auf Erhöhung der Summe gestellt wird.)

Aus dem Gerichtssaal.

In Baugen wurde ein 81jähriger früherer Gerichtsssekretär zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, der 70 000 Mark Mündelgelder unterschlagen hatte, um seine 21 Kinder erziehen zu können. Das Vergehen kam ans Tageslicht, als einer seiner Schwiegeröhne die Mitgift nicht erhielt und Anzeige erstattete.

Die ausländischen Saisonarbeiter in Deutschland.

Daß in Oesterreich geplante neue Auswanderungsgezet und die wiederholt in der Presse gerüchtwiese gemeldeten Trohungen Rußlands, die Auswanderung von Saisonarbeitern nach Deutschland zu erschweren oder zu unterbinden, haben in den deutschen Landwirtschaftlichen Kreisen mit Recht Beunruhigung hervorgerufen. Die Erklärung des preußischen Landwirtschaftsministers Freiherrn von Schorlemer hat volle Beruhigung nicht schaffen können, da die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen ist, daß der Zuzug der russischen Saisonarbeiter erschwert wird. — Für die polnisch-nationalistische Presse ist der Gedanke an eine Schädigung der deutschen Volkswirtschaft natürlich Himmelsmuß; sie kann ihre hämische Schadenfreude über den zu erwartenden „ungeheuren wirtschaftlichen und materiellen Niedergang der deutschen Landwirtschaft“ gar nicht unterdrücken. Da aber schließlich auch der polnische Grundbesitz in der deutschen Ostmark von dem Verfliegen des Stromes der Saisonarbeitereinwanderung betroffen würde, so hält sie es für ihre Pflicht, schon heute den polnischen Vandalen deutscher Staatsangehörigkeit, der in der Erntezeit des höheren Verdienstes wegen meist das westliche Deutschland aufsucht, ins Gewissen zu reden, die ersohnte Kalamität zu vergrößern und in der Provinz zu bleiben. So schrieb die „Gazeta Grudziadzka“ dieser Tage: „Wir hoffen, daß es den polnischen Großgrundbesitzern an Arbeitskräften nicht fehlen wird. Wir sind überzeugt, daß unser hiesiger polnischer Arbeiter anstatt nach Brandenburg, Pommern, Sachsen usw. zu gehen, in den polnischen Gegenden bleiben und bei polnischen Groß-

grundbesitzern Arbeit suchen wird. Wir sind überzeugt, daß unser polnischer Arbeiter noch mehr als bisher denken wird, daß er mit seiner Hände Arbeit nicht Fremde, nicht seine Feinde mästen darf, sondern daß er mit dieser seiner Arbeit zusammen mit dem polnischen Herrn diesen heiligen polnischen Boden verteidigen muß, den die elenden Betrüger immer mehr schmälern, den die preußische Regierung dank der Gesetze über die Ansiedelung und Enteignung, die auch von den polenfrefferischen deutschen Agrariern beschlossen worden sind, uns mit verschiedenen Kunststücken und sogar mit Gewalt entreißt. Möge der polnische Arbeiter daran denken, daß er einst den deutschen Agrariern sagen muß: was ihr wolltet, das habt ihr jetzt. Ihr werdet verkommen, — untergehen! Ihr wolltet die Vernichtung des ruhigen und arbeitsamen polnischen Arbeiters — darum geschieht euch recht!“ Noch hat es lange Weile mit diesem frommen Wunsch. Und außerdem ist es mehr als zweifelhaft, ob der deutsch-polnische Erntearbeiter beim polnischen Grundbesitzer Arbeit finden wird. Im allgemeinen erhält gerade der letztere am schwersten Arbeitskräfte, weil diese meistens weder mit der Entlohnung noch der Behandlung zufrieden sind. Aber die Aeußerung der angezogenen polnischen Zeitung verrät so recht deutlich den unerbölichen Haß der nationalpolnischen Kreise gegen das Deutschtum.

Literarisches.

(1) Die Grenzboten. Wochenschrift für Politik, Literatur und Kunst. Herausgegeben von George Kleinow. 73. Jahrgang 1914. Heft 3 vom 21. Januar. Preis vierteljährlich 6 Mark. Einzelhefte 60 Pfg. Berlin SW 11, Verlag der Grenzboten. Heft 3 der Grenzboten zeigt wieder einmal die Aktualität dieser altbewährten nationalen Zeitschrift. Dr. Normann, der Berliner Privatdozent, bringt eine juristische Auseinandersetzung über die Stellung von Militär und Zivil zueinander. Eine militär-politische Studie über den Kanaltunnel zwischen Frankreich und England führt uns in das Gebiet des großen Problems, Englands Stellung zur Kontinental-Politik.

Holzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Schaumburg.

Montag, den 26. Januar 1914,

von vormittags 10 Uhr

sollen in den Distrikten Mühlenberg, Knappen u. Sauftall Buchen: 220 Nm. Scheit u. Knüppel, 5100 St. Wellen. Eichen: 1 Stamm 6 m lang, 85 cm Mitteldurchm., 1,99 Nm., 2 Nm. Scheit, 200 Wellen. Fichten: 12 Stämme mit 1,74 Nm., 1900 Stangen 1. bis 7. Kl., 4 Nm. Scheit u. Knüppel. Weichholz: 550 St. Wellen öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft bei der Kreuzeiche auf der Diez-Holzappel Straße.

Schaumburg, am. 21. Januar 1914.

Fürstliche Oberförsterei.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 29. Januar ds. Jrs.,

nachmittags 1 Uhr

kommen im Herold der Gemeindevahl, Distrikt Wollsbach

5 Kottannen-Stangen 3. Klasse,

100 Kottannen-Stangen 4. Klasse,

500 Kottannen-Stangen 5. Klasse,

5400 Kottannen-Stangen 6. Klasse

zur Versteigerung. Das Holz liegt an der Rupbachstraße.

Herold, den 20. Januar 1914.

(202)

Gemmer, Bürgermeister.